Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19. Freitag, den 7. Juli, 1871. Nummer 33.

Notaubers

Abonnement auf die N. B. Zeitung

von No. bis No.

für Herrn

Der Taufschein.

Novelle
von
G. Raimond.

[Fortsetzung.]

„Mein Herr und mein Heiland," rief sie plötzlich, „der junge Herr!" — und zwei Tage zu früh, und ich habe nichts in Bereitschaft für ein anständiges Abendbrod, und keine Vorhänge um die Betten, und der Salon liegt ganz voll reiner Wäsche. Die Burschen und Mädchen konnten ihrem Erstaunen weniger durch Worte Luft machen und erwarteten mit offenem Munde und aufgerissenen Augen, was nun kommen würde. Franz Holk war näher getreten. „Ich danke Euch," sagte er, und ein feineres Ohr, als das der Bauern, würde das Beben seiner Stimme bemerkt haben, „ich danke Euch, ich sehe, daß Ihr mich freundlich und festlich empfangen wolltet, aber ich komme allein und ich bleibe allein," sagte er mit Nachdruck und, als wollte er allen unehrerbietigen Fragen ihrer geschwätzigen Zunge vorbauen, bald zur Haushälterin gewandt, die unterdeß eilig aus dem Hause getreten war. Die wohlbeleibte Dame verstand den Wink; sie knixte stumm und bedeutsam und befahl den Leuten, rasch die Blumengewinde vom Hofe zu schaffen, als wolle sie ihrerseits dem Herrn zeigen, wie sie, auch ohne daß er es mittheilte, sofort auf seinem verstörten Gesichte gelesen habe, daß ein Kummer auf seiner Seele laste, der ihm den Anblick dieser festlichen Vorbereitungen unerträglich mache. „Seien Sie so gut und lassen Sie den Herrn Pfarrer bitten, mich so schnell als möglich zu besuchen," wandte sich dann Franz zur Haushälterin und stieg langsam hinauf in sein eigenes Zimmer. Es währte nicht lange, so kam der Gewünschte und hörte mit schmerzlichem Erstaunen von dem jungen Manne, wie plötzlich eine eherne Mauer zwischen ihm und der Geliebten aufgebaut sei. Eine Weile saßen sie sich stumm gegenüber, der Eine in dem eigenen Schmerz versunken, der Andere brütend über den Kummer des Freundes. „Warum" begann endlich Franz, „warum haben meine Eltern Keinem, auch Ihnen nicht Vertrauen in die dieser traurigen Angelegenheit geschenkt? Welch ein Unglück wäre verhütet worden! Meiner Mutter kann ich es nachfühlen, warum sie schwieg; ihr Zartgefühl litt nicht, daß eine Eröffnung ihrerseits einen Schatten auf den Wandel des Gatten warf, dem sie in liebender Nachsicht verzieh. Aber mein Vater — ich dächte ein offenes Bekenntniß gegen einen Ehrenmann wäre nur eine kleine Sühne seiner Schuld, die geringste Anerkennung der Großmuth und der Aufopferung meiner Mutter gegenüber gewesen, die er ihr Theil werden lassen konnte."

„Freilich," entgegnete der Pfarrer, „wäre es eine Lobpreisung ihrer Güte gewesen, allein ich bin der Meinung, Deine Mutter hat das verschmäht. Ihr war die überschwängliche Liebe des Gatten, die er ihr zu Theil werden ließ, so lange ich denken kann, Lohn genug und so bin ich wenigstens im Dunkeln gelassen. Wenn ich freilich jetzt Manches mir zurückrufe und mit dem eben Gehörten verbinde, so hätte ich eine Ahnung davon haben können, wenn nicht eben jene große Liebe und Verehrung, die Dein Vater seiner Gattin bewies, jeden Gedanken an eine Untreue ausgeschlossen hätte. Ich war ein Jahr hier im Amte, als ich eines Tages in Deines Vaters Hause war. Es war gerade sein Geburtstag und Deine Mutter abwesend auf einer Badereise begriffen. Dein Vater war gesprächig, aber es fehlte ihm doch etwas, er meinte, es sei kein Freudentag, an dem Deine Mutter fehle, und er ließ Dich, der Du auf seinen Knieen saßest, aus seinem Glase nippen auf ihre fröhliche Heimkehr. Bald darauf hörten wir einen Wagen in den Hof rollen; wir eilten an's Fenster, und o Freude, es war Deine Mutter. Wie der Blitz war sie aus dem Wagen, schneller als Dein Vater und ich hinab konnten, und sie kam uns auf der Treppe entgegen. Deine Mutter war damals eine noch jugendliche Frau und sie glühte vor innerer Erregung und der Freude des Wiedersehens, schöner, als ich sie je gesehen. Dein Vater wollte sie stürmisch an sein Herz ziehen, allein sie wich aus, beugte den Kopf vor, um ihm einen herzlichen Kuß zu geben und rief fröhlich: „Du darfst mich nicht berühren, Hermann, ich habe ein Geschenk hier unter diesem Shawl, und Du würdest es zerdrücken." Sie lief uns voran und wir folgten."

„Im großen Saale angekommen, schlug sie plötzlich das Tuch auseinander, und sie hielt in ihren Armen ein kleines, lächelndes Kind, das schönste, was ich je geschaut. „Da sieh und nimm," sagte Deine Mutter mit leuchtenden Augen, „Du wünschtest noch ein Kind und Gott hat es versagt. Nun habe ich mir eins geholt, ein kleines, süßes Mädchen, es heißt Eva, und bittet Dich, Du wollest es lieben und sein Vater sein." Da zuckte es wie Wetterleuchten auf Deines Vaters Angesicht, es kämpften Freude, Schmerz und Rührung darauf, und er beugte sich hinab, das Kind zu küssen, was es still mit sich geschehen ließ. „Mein geliebtes, mein großes, herrliches Weib!" rief Dein Vater, „wie hast Du in meines Herzens Tiefen geblickt und seine Wünsche gelesen. Wie eine gütige Fee hast Du sie verwirklicht und fremde Schuld gesühnt durch Deine Liebe." Deine Mutter war überglücklich; gleich darauf tratest Du herein und des Fragens und Erzählens, der Freude und Liebkosungen wurden nun so viel, daß ich fühlte, ich sei ein überflüssiger Zeuge in diesem glücklichen Kreise, und mich still davon schlich. Du wirst selbst Dich dieses Tages noch erinnern. Du warst ja ein Knabe von wenigstens acht bis neun Jahren, und da ist das Gedächtniß uns schon treu. Ich führe dies nur an, um Dir zu sagen, daß diese kleine Andeutung von „fremder Schuld" das Einzige der Art war, was in meiner Gegenwart auf Eva's Herkunft bezüglich gesprochen wurde, und erst heute fällt mir auf, daß Dein Vater gar nicht sagte, wessen Kind und woher es sei. Mir sagte man am folgenden Tage, die Kleine stamme aus Böhmen und sei das Kind einer armen Bauersfrau. Und damit war es gut; es fiel Niemand ein, in dieser Sache etwas Besonderes zu sehen, oder zu vermuthen, daß sie Deinem Vater näher stand, als man die Leute glauben machte." — Der alte Mann hielt inne und blickte bekümmert auf Franz, der ihm mit einem Ausdrucke von Unruhe und Spannung zugehört hatte, als könne des Freundes Bericht etwas ändern an der schrecklichen Gewißheit seines Unglücks. Er drückte dem Geistlichen bewegte die Hand und dieser stand auf.

„Ich bin zu Ende, Franz, und Du bedarfst der Ruhe," sagte er. „Gute Nacht, mein armer Junge, und Gott der Allgütige gebe Dir seinen Frieden."

Franz blieb allein, wie allein! Was ist so einsam, wie ein Menschenherz, aus dem die Hoffnung gezogen! ach, und aus dem seinen war sie entflohen und nicht der kleinste verheißende Strahl fiel hinein. — Es war still geworden im Hause und ein Licht nach dem andern verlöschte. So lange die Bewohner des Hauses wach waren, hatten sie sich mit Franz beschäftigt und ihre Gedanken und ihre Zungen in tausend Vermuthungen erschöpft. Aber dann kam der Schlaf und er brachte ihnen bunte Träume, und manch glückliches Bild, das an der Seele des Schläfers vorüberzog, des einen oder des andern, rief ein frohes Lächeln auf seine Lippen. Und wer je bang geträumt hat, dem schüttelte der Schrecken den Schlaf aus den Augen, er dachte, sich besinnend, voll Erleichterung: es war ja nur ein Traum, und er entschlummerte auf's Neue in sicherer Behaglichkeit. Zu Franz aber kam kein Schlaf und kein Traum und kein Erwachen! — Er wanderte leisen Schrittes durch das weite Haus und seine Hand öffnete geräuschlos eine Thür. Sie führte zu einem kleinen traulichen Zimmer, das Eva's Wohnung werden sollte. Da stand ihr Arbeitstischchen in der epheuumrankten Fensternische und gegenüber ihr Schreibtisch; die Bilder seiner Eltern blickten von der Wand zu ihm nieder, sie hingen neben einander wie in liebender Eintracht, und schauten ihn an wie das gute Gewissen. O und doch hatte er gesündigt, sein Vater, an der Mutter und an ihm, denn des Vaters Schuld war ja heimgesucht an dem Sohne. „Nein, hier kann ich nicht bleiben," rief er endlich, „hier nicht in diesen Räumen, die sie schmücken sollte, hier nicht, wo hundert neugierige Frager die Decke wegziehen würden von dem gestorbenen Glücke, und mit frecher Dreistigkeit wühlen würden in dem Heiligthume meines Schmerzes. Ich will hinaus in die Welt, wo Niemand mich kennt und Niemand mich frägt, und ich will die Ruhe in der Heimath suchen, wenn nach Jahren die Fluth der Begebenheiten die Geschichte meines Unglücks hinweggespült hat aus dem Gedächtnisse der Menschen."

Und so kam es; schon nach wenigen Tagen hatte Franz seine Angelegenheiten geordnet und wie vor vier Jahren zog er auf's Neue in die glänzende, lachende Welt. Aber ach, wie verändert! Damals voll Jugendmuth und Lebensfreudigkeit, voll kühner Erwartung, voll glänzender Illusionen. Und heute! — Einsam und gebrochen zog er den Weg und mühte sich ab, zu vergessen, wie schwer er trug, während die Last ihn doch beugte.

So verging ein Jahr, so inhaltreich für Viele und ach, so leer für ihn! Zuweilen erhielt er Briefe von Frau Wellner, voll gütigen Trostes und der Versicherung, daß Eva voll Ergebung ihr Geschick trage, und dann war er einige Tage ruhiger. Aber das währte eben auch nur Tage lang, denn der Schmerz ist selbstsüchtiger als die Liebe. Das Reisen ermüdete ihn, er fand weder Vergessenheit noch Linderung im Wechsel und er kam endlich zu dem Glauben, daß eine angestrengte Thätigkeit des Mannes würdigste Stütze und das einzige Mittel sei, ihn einer Stumpfheit zu entreißen; sie begann sich allmälig auf sein Denken und Wollen zu legen. Er entsagte dem Plane, die Heimath zu meinden, er wollte gefaßt der Erinnerung in's Auge sehen, und aus dem Schiffbruch seiner Freuden wenigstens die Kraft retten, seinem Berufe zu leben und der Wohlfahrt Anderer. Zum ersten Male zog eine gewisse Ruhe in die Seele des jungen Mannes, nachdem er diesen Entschluß gefaßt, und kurze Zeit hernach trat er die Heimkehr an. Es war Sommer; die Rosen blühten wie damals, als sie seinen Traualtar schmücken sollten, und eine unbeschreibliche Sehnsucht führte ihn den Rhein hinab. Er wollte nicht einkehren bei ihr, er wollte nur den Ort noch wiedersehen, wo sie lebte, wo er hoffte, liebte und entsagte, „und vielleicht," flüsterte es in seinem Herzen, „sitzt sie wohl in der schattigen Veranda und schaut den Strom entlang. Sie wird nicht sehen, daß ich nicht ihren Frieden, den mühsam errungenen, störe, und mir wird ihr liebes Bild voll Ergebung vorschweben, wenn meine Kraft erlahmen will." Es war ein heißer Tag gewesen und er saß eben auf dem Deck, um die Kühlung zu genießen, die der nahende Abend als willkommenes Geschenk mit sich brachte. Die bekannten Gestade fuhren vergangene Tage mit solcher Deutlichkeit vor seine Seele, daß er seiner Gefühle nicht Herr werden konnte, und um sie zu unterdrücken oder zu verbergen, griff er nach einem Buche, das er glaubte in der Hand gehabt zu haben. Allein es war nicht da, er mußte es verlegt oder in seine Reisetasche geschlossen haben, und er rief dem geschäftig vorbeieilenden Kellner zu: „Bringen Sie mir die Reisetasche, die dort neben dem Koffer steht; es liegen mehrere dort, sehe ich," fügte er hinzu, „auf der meinigen befindet sich eine Messingplatte mit dem Namen Franz Holk."

„Sogleich," entgegnete der Kellner und flog um das Verlangte zu holen, und einen Augenblick darauf kehrte er mit einer grünen Reisetasche in der Hand zurück.

„Das ist meine Tasche nicht," sagte Franz halb ärgerlich, „ich bemerkte Ihnen ja ausdrücklich, daß mein Namen Franz Holk darauf steht."

„Verzeihen Sie," entgegnete der Kellner wichtig und ein wenig beleidigt, „hier steht der Name." —

Franz nahm erstaunt die Tasche in die Hand und während er sie prüfend einen Augenblick in die Höhe hielt, um sie von allen Seiten zu besehen und den Namen zu lesen, trat ein hochgewachsener, ältlicher Herr an ihn heran und sagte artig: „Das ist eine Verwechselung, mein Herr, Sie werden sich versehen haben, diese Tasche ist mein und oben ist mein Name eingravirt."

„Das ist es eben," versetzte Franz, „weshalb ich mir erlaubte, die Tasche einen Augenblick zu betrachten, dieser Name ist auch der meinige und führte gerade zu dem Irrthume von Seiten des Kellners."

„Wirklich?" rief überrascht der Fremde, „ei, da werden Sie mir erlauben, auf diesen besonderen Umstand hin mich mit Ihnen näher bekannt zu machen, um zu erfahren, ob wir möglicher Weise Verwandte sind; denn „Franz" war unser Familienname, es führte ihn jeder Sohn in der Familie, wenn er auch nicht immer bei diesem Namen genannt wurde. Eine zwanzigjährige Abwesenheit hat indessen der Heimath und den Familienangelegenheiten entfremdet, mich aber keineswegs des Interesses an denselben beraubt, und so werde ich denn jetzt meine Schritte nach dem Ländchen Braunschweig lenken, um zu sehen, ob mein Vaterhaus den Stürmen der Zeit besser getrotzt hat, als ich, und ob es noch von den lieben Menschen bewohnt wird, die ich damals verließ."

Franz hatte voll Spannung zugehört. „In Braunschweig ist auch meine Heimath; mein Vater hieß Hermann Franz Holk und war Gutsbesitzer, wenn also —"

„Mein Kind, mein Neffe!" rief der Fremde, und Rührung und Freude zuckten über die wettergebräunten Züge, „das heiß' ich ein freudig Willkommen und die Ueberraschung thut meinem alten Herzen wohl. Du hast den Onkel vergessen, denn Du warst ein kleines Burschchen, als ich Dich zum letzten Male auf den Knieen schaukelte, und der Vater, mein alter, ehrlicher Hermann, der wird wohl nichts an meinem Bilde aufgefrischt haben, denn er zürnte mir ob meiner Jugendverirrung und wohl nicht mit Unrecht. Allein zwanzig Jahre des Zornes sind nun auch genug, und ich komme — nicht gut zu machen — das ist zu spät," sagte er und es flog ein Schatten über das freundliche Gesicht, „aber um seine brüderliche Verzeihung zu holen und ein warmes Plätzchen an seinem Heerde zu finden, und — wenn's sein muß, eine schattige Stelle auf dem hübschen kleinen Friedhof, wo ich als Kind so gern gesessen."

„Mein guter Onkel," sagte Franz, „ein herzliches Willkommen, ein warmes Plätzchen am Heerde, das sollen Sie finden in dem alten Hause; aber der Vater — der hat schon vor Ihnen den schattigen Ort unter der Pappelweide auf dem Kirchhofe gesucht, und die Mutter ist ihm bald gefolgt."

Der ältere Holk sah erschüttert zu ihm auf und sagte dann mit wankender Stimme: „So finde ich also von Allem, was ich geliebt, nichts als ein grünes Grab; — das ist hart, für einen alten Mann zumal, der nicht lange mehr zu warten hat auf neue Zuneigung. Und siehst Du, mein Junge, hätte ich Dich nicht gefunden und schon lieb gewonnen, ich kehrte herzlich gern wieder um u. bettete mich da drüben."

„Aber, Onkel," redete Franz ihm zu, „Sie werden doch das Vaterhaus wiedersehen wollen und die Stellen, wo Sie als Kind gespielt und als Jüngling geträumt haben? Was auch die brüderliche Eintracht zwischen dem Vater und Ihnen gestört haben mag, ich bin überzeugt, er hätte Sie mit freudigem Herzen empfangen und gern vergessen und vergeben, wo Sie zu rasch gefehlt und er vielleicht zu streng getadelt. Nehmen Sie die Ueberzeugung aus des Sohnes Munde als Gewißheit an und kommen Sie mit mir."

„Nun, das will ich auch," antwortete der ältere Holk, „und wenn ich auch nicht bei Dir sterben will, so will ich doch wenigstens ein paar Monate bei Dir leben. Für heute, mein Junge, da werde ich Dir wohl ein etwas einsilbiger Gefährte sein, denn Nachrichten wie die Deinigen, die legen die Zunge wohl lahm, und mein Hiersein erscheint mir nutz- und zwecklos. Allein bis zur Heimkehr zu Dir, da werde ich mich soweit zurechtgefunden haben, wie es vor den Deinigen mir wünschenswerth ist."

„Ich bin allein," antwortete Franz düster, „und in meinem Hause ist Niemand, vor dem Sie Ihren Gefühlen Zwang aufzuerlegen brauchten."

„Und hast Du kein Schätzchen, keine Schwester, die Dein Hauswesen leitet?" fragte der Onkel.

Franz zuckte zusammen, unbewußt hatte mit rauher Hand der Onkel eine brennende Wunde berührt, und betroffen von der Veränderung in den Gesichtszügen des jungen Mannes sagte der Aeltere: „O weh, da traf ich auf eine schmerzende Stelle, wen verlorest Du, die Braut oder die Schwester?"

„Beide — nein Keine," sprach unruhig Franz, und der Onkel fragte erstaunt: Alles und Nichts? — Was ist das, theile es mir mit, mein armer Junge, wir werden uns dann besser verstehen, und ich will Dir zuhören, als wärest Du mein Sohn: sind wir doch Beide gleich einsam."

Und Franz erzählte und der alte Mann hörte ihm zu, erst voll Theilnahme, dann voll athemloser Spannung, und als Franz ihm sagte, wie der unglückliche Schein ihm gezeigt habe, daß Eva seine Schwester sei, und wie des Vaters theurer und verehrter Name plötzlich ein Fluch für sein, des Sohnes, Glück geworden sei, da faßten des Alten Hände krampfhaft Franzes Arm und mühsam, mit weit geöffneten Augen, stammelte er: „Und wer, wer war die Mutter?"

„Magrethe Haller," sprach der junge Mann; — und mit einem Laute, der es zweifelhaft ließ, ob Schmerz, Freude oder Ueberraschung ihn ertönen ließen, sank der Alte auf die nächste Bank. Dann aber jauchzte er empor: „Mein Kind, mein Kind, es lebt!" und er drückte Franz an sein Herz so stürmisch, daß neugierige Blicke sich auf die Beiden richteten.

Franz ließ es geschehen — er war betäubt und seine Begriffe waren wie verwirrt und geblendet von dem fluthenden Sonnenlicht des Glückes, das plötzlich hereinbrach über das Herz, in dem es so finster war.

„O mein Gott," hub der alte Mann wieder an, „so komme ich doch nicht zu spät, ich habe ein Kind, ein gutes, liebes, schönes Kind, das dem alten Manne verzeihen wird, daß er nicht wußte, daß sie lebte, und sie wird meine alten Tage vergolden mit ihrer kindlichen Liebe, ich sterbe nicht allein und unbemerkt in dem fremden Lande; ein Kind, eine Familie, ein Haus und ein Grab in der Heimath, wie ist das so süß!"

„Und ich, ich habe sie wieder," sprach leise Franz, „und nun für ewig und alle Zeit!" und er athmete auf, als wollte er einen bösen Traum abschütteln, der ihm das Herz beklemmte. Wie ist die Welt so anders, wenn das Glück sie uns zeigt; wo sind da die Schatten, die die Sorge wirft, der Schmutz des Neides und der Selbstsucht, die Kälte der Verzweiflung, die Einsamkeit der Täuschung und Hoffnungslosigkeit! — Das Glück zeigt uns nur die Sonnenstrahlen, die Alles vergolden, daß wir, geblendet von dem Glanze, das Elend des menschlichen Herzens nicht sehen können, nicht die Finsterniß, Kälte und Einsamkeit, die darin wohnen. Und das Glück war es, das Glück der Liebe, das dem Alten das Bild seines Kindes malte, so lieb und unschuldig, so schön und gut, wie sie in der That auch war. Nachdem Franz dem Onkel hinreichend erzählt und ihn mit allen Verhältnissen vertraut gemacht hatte, fand der Alte seine Ruhe insoweit wieder, um Franz die Geschichte seiner Jugendverirrung zu erzählen.

„Wir waren die einzigen Kinder unserer Eltern," hub er an, „und wie Du gehört haben wirst, war ich ein wilder Bube. Dein Vater war drei Jahre älter als ich und durch seine Charaktereigenthümlichkeit der besondere Liebling unseres Vaters. Ich wurde nicht hinter den älteren Bruder zurückgesetzt, allein er wurde mir zum steten Vorbild aufgestellt, und er war dazu allerdings berechtigt durch Eigenschaften des Herzens und des Geistes, die ihn dem Vater besonders theuer machten. Ein Versprechen war ihm unverletzlich, sein gegebenes Wort heilig, und ich erinnere mich nicht, je auch nur die kleinste Unwahrheit aus seinem Munde gehört zu haben. Er hatte ein gutes, wohlwollendes Herz, und gab gern der Armuth; aber wehe, wenn man ihn getäuscht, durch Uebertreibung und Entstellung sein Mitleid rege gemacht hatte, das vergab er nicht, und blieb trotz aller Reue unbeweglich einer solchen Person gegenüber im nächsten Falle. Er konnte es, wenn wir Knaben spielten, verzeihen, wenn ihn ein Kamerad gekränkt, er that das mit fröhlichem Sinne; allein er vergab es nicht, wenn ihm einer derselben ein Versprechen brach, mochte es noch so geringfügig sein, und er schalt mich oft und warf mir Mangel an Ehrgefühl vor, wenn ich mit einem oder dem anderen der Knaben spielte u. mich balgte, der im Punkte der Wahrheit und Zuverlässigkeit wohl nicht immer ganz feuerfest gewesen war. Ich war gewiß nicht weniger gutmüthig, allein viel leichtsinniger. Ich versprach in dem ersten erregten Augenblicke oft Dinge, die ich hernach zwar herzlich gern gehalten hätte, die aber oft unmöglich waren, und dann machte mir die Sache weiter keinen Kummer; ich tröstete mich damit, das meine Kräfte nicht ausreichten. Diese Charakterverschiedenheit führte manchen hitzigen Streit herbei, der indessen immer leicht beseitigt wurde, da ich den Bruder viel zu sehr liebte und viel zu rasch und ungeduldig war, als daß ich es hätte Nacht werden lassen über einem Streite. Dessenungeachtet entging es schon damals meinem Scharfblicke nicht, daß das Zuverlässige, Wahrheitsliebende, Ernsteste in Hermann's Charakter eine gewisse Schroffheit u. Unbeugsamkeit annahm, die oft in Unversöhnlichkeit ausartete, und da wir leider unsere gute Mutter früh verloren hatten, so übte kein sanftes, weibliches Gemüth einen mildernden Einfluß auf sein Herz. Und der Vater wollte es so; er sah nicht das Harte in Hermann's Charakter, er sah in ihm nur die Garantie, daß er ein Ehrenmann werden würde. Eine kleine liebliche Cousine, die Schwestertochter meines Vaters, Magretha Haller, wurde bei uns erzogen. Sie war ganz verwaist, und als der Tod uns die liebende Mutter nahm, blieb die Kleine gleichwohl bei uns, unter des Vaters Schutz. Dieses Kind war meines Vaters Liebling, er hatte der Schwester es in die erkaltende Hand gelobt, das Kind zu lieben, und zu schützen. Kein Leid sollte sie kränken keine Sorge sie quälen, kein unreiner Hauch ihre reine Seele trüben, so lange seine Kraft es hindern könnte. Vergebens hatte der Vater immer sich eine Tochter gewünscht, und Magretha ersetzte ihm dieselbe. Wir Knaben waren bedeutend älter, spielten aber demungeachtet gern mit dem Kinde und hatten Beide eine herzliche Neigung zu ihr, die jedoch schon in der Kindheit ganz verschiedener Natur war. Hermann liebte das kleine Mädchen wie etwas Heiliges, Unantastbares, ich glaube, er hat nie ein gereiztes, ärgerliches Wort zu ihr gesagt. Ihr gegenüber war er nicht schroff, nicht unbeugsam, und eine einzige Bitte des Kindes vermochte oft mehr, als stundenlange Vorstellungen über Milde und Versöhnlichkeit von Seiten des Lehrers und Pfarrers. Ich liebte Magretha auch, aber nicht wie etwas Erhabenes, Ungewöhnliches. Ich liebte sie wie ein Kind von Fleisch und Blut mit kindlichen Fehlern: ich neckte sie gelegentlich einmal und ließ mich wieder von ihr quälen, ohne daß mein Betragen gegen sie mir je Reue oder Bedauern erweckt hätte."

„Wir wuchsen heran, und trotz der zarten, fast weiblichen Sorge und Liebe, die der sonst so strenge Hermann für die Kleine zeigte, wendete Magretha ihre Zuneigung mir zu und gab mir einen entschiedenen Vorzug vor dem Bruder."

„Als wir nun das gehörige Alter erreicht hatten, verließen wir das Vaterhaus, um uns für unsern künftigen Beruf vorzubereiten, und Hermann, als der Aeltere, ging zwei Jahre früher fort als ich. Während dieser Zeit entfaltete sich Magretha's kindliche Zuneigung zu mir im reichsten Maße. Auf der einen Seite machte Hermann's übergroße Zärtlichkeit sie launisch und eigenwillig, auf der andern Seite empfand die Kleine eine Scheu und Ehrerbietung vor seinen zwar ehrenwerthen, aber oft schroff ausgesprochenen Grundsätzen, die ihrem heitern, kindlichen Sinne unbequem waren, und so hing sie ihr Kinderherz an mich, mit einer Treue, die mich oft rührte. Endlich kam auch die Zeit des Scheidens für mich, und da meine Neigung sich schon in jungen Jahren für den Kaufmannsstand entschied, so brachte mich mein Vater in ein Hamburger Handelshaus. Ich kann Dir nicht beschreiben, mit welchem Gefühl von Freude, Stolz und Freiheit ich meine neue Stellung antrat. Aus der tiefen Stille der Landeinsamkeit plötzlich in das Gewühl einer großen Stadt versetzt, in den Drang des Geschäftslebens gestürzt, nahm ich alle neuen Eindrücke mit einer Lebhaftigkeit in mich auf, daß meine Phantasie mir die Bilder aus der Heimath bald selten genug vorführte. Nicht, daß ich des verehrten Vaters vergessen hätte oder daß das liebe, kleine Mädchen mir gleichgültig geworden wäre, nein, aber die Gewißheit, daß sie meiner in herzlicher Liebe gedachten, entschädigte mich für die Trennung von ihnen, und ließ mich das Leben und seinen bunten Wechsel in vollen Zügen genießen. Nach einer mehrjährigen Abwesenheit meinerseits erkrankte plötzlich mein Vater, und Hermann und ich eilten gleichzeitig zurück in das elterliche Haus. Wir fanden ihn zwar schwach u. sehr krank, allein bei so klarer Besinnung, daß er uns seine Wünsche und seinen Willen mittheilen konnte, und wir hatten die Freude zu sehen, wie seine letzten Stunden zusehends durch unsere Gegenwart erheitert und verschönert wurden. Magretha war seine liebliche, unermüdliche Pflegerin und sie war geschmückt mit einer so kindlichen Anmuth, einer so weiblichen Sorgsamkeit, daß sie, selbst in ihrer Trauer, einen verklärenden Schein warf über den bitteren Schmerz der letzten Trennung. Der Gedanke an Magrethens Verlassenheit hatte sicher die letzten Tage meines Vaters mit Sorgen erfüllt. Magretha war arm und hatte keine Verwandten außer uns, und wenn mein Vater auch wußte, daß wir beiden Brüder sie innig liebten, so war er doch gleichwohl im Zweifel, ob zwei junge Männer wie wir, ein genügender und für alle Zeit sicherer Schutz für ein junges, beinahe sechzehnjähriges Mädchen von Magrethens ungewöhnlicher Schönheit waren.

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist
in vierteljährlicher Vorausbezahlung $ 0,75
in halbjährlicher „ „ $ 1.50
in jährlicher „ „ $ 3.00
in Specie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen $ 0.50
„ „ bis 10 „ $ 1.00
„ „ bis 20 „ $ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Rechnung zuschicken, ersuchen wir gefälligst an Herrn Heinrich Lister, im Hotel des Herrn W. Dissen, zu zahlen

Die Expedition.

Eine neue Schurkerei.

Die letzte Legislatur hat im Widerspruch zur Konstitution, welche sagt, daß jeder registrirte Wähler bei allen Wahlen das Recht hat zu wählen, ein Gesetz passirt, daß jeder Wähler vorerst wieder registrirt werden muß, ehe er zur Stimmenabgabe berechtigt ist, und zwar bei jeder abzuhaltenden Wahl. Dieses ist ein neuer Trick, um Wähler zu ermüden, immer und immer wieder Registrationspapiere heraus zu nehmen, wofür er allemal 25 Cents bezahlen muß. Es ist hauptsächlich darauf gemünzt, bei Abstimmungen über Taxen, welche jedes County anzulegen berechtigt sein soll, um Eisenbahnen zu unterstützen, die Oberhand zu behalten, mit einem Wort ein Schwindlergesetz. O. Volk, wann wachst du auf, und rufst deinen Peinigern zu „bis hierher und nicht weiter."

A. R.

Laurie Tatum der Quäker Indianer Agent auf der Wichita Reserve hat durch General Sherman an die Behörden des Staates Texas ein Schreiben gesendet, in welchem er sich für das Leben der drei Kiowa-Häuptlinge verwendet, die jetzt im Eisen liegen und ihren Process wegen der in Texas von ihnen begangenen und eingestandenen Mordthaten erwarten. Quäker Tatum giebt ihre Schuld ohne Rückhalt zu, bittet aber für ihr Leben, weil die Indianer Krieg erklären würden, wenn man ihre Tapferen hinrichte. Mit Recht bemerkt hierzu das Austin Journal: „Wenn es so weit mit den Kiowas und Commanches gekommen ist, daß sie so lange friedlich bleiben, als ihnen erlaubt wird nach Belieben weiße Leute zu berauben und zu ermorden und daß sie Krieg anfangen sobald ihre Verbrechen bestraft werden sollen, so kann ein solcher Krieg nicht zu früh kommen. Wir wollen nur ein und dasselbe Gesetz für den Weißen, wie den Indianer. Wenn ein Weißer einen Mord begeht, so wird er gehängt; weßhalb sollte nicht dasselbe Verfahren gegen diese Vagabunden angewendet werden, die ihre Wigwams mit den Scalps zieren, die sie von den Köpfen unserer Frauen und Kinder gerissen haben. Man hänge die drei Mörder und wenn die Stämme Krieg erklären, so wird dieser Krieg bald damit zu Ende gehen, daß die Menschheit von diesen Bestien befreit wird.

Wohin ein albernes Gesetz führen kann, deren unsere theuer bezahlten Gesetzgeber schon so manches erlassen haben, das zeigt zum Beispiel wieder ein in letzter Zeit in Neu-Orleans vorgekommener Fall. Ein gewisser Charles Earle und John Garvey waren angeklagt eine 78 Jahre alte Frau Sallinger in der Nacht vom 23. April d. J. in ihrem Hause ermordet u. um $100 beraubt zu haben. Da der Fall während des ersten Verhörs gründlich in den Zeitungen besprochen worden war, so konnte man keinen Weißen als Geschworenen bekommen, der sich nicht schon eine Meinung über den Fall gebildet hatte und so kam es dann, daß das erstemal in den Vereinigten Staaten ein Fall durch eine aus lauter farbigen Mitgliedern bestehende Jury, die nicht lesen konnten, entschieden worden mußte. Das Urtheil der Jury lautete: Mord im ersten Grad, und war ohne Zweifel richtig; aber nichtsdestoweniger bleibt das Gesetz, daß Niemand in einem Falle in eine Jury genommen werden soll, über welchen er sich schon ein Urtheil gebildet, hat ein albernes. Nach dieser Logik könnte man auch Leute zu Geschworenen nehmen, die überhaupt nicht fähig sind sich ein Urtheil über einen vorliegenden Fall bilden zu können. Ueber einfache grobe Verbrechen zu entscheiden, wie sie in den 10 Geboten des Moses aufgeführt sind, das wird wohl jedem Ungebildeten leicht, aber wenn zum Beispiele Fälle subtilerer Art vorliegen, wie sie im Finanz- und Geschäftsleben vorkommen so würde es wohl schwer sein einen gebildeten urtheilsfähigen Geschworenen zu finden, der sich nicht schon einigermaßen ein Urtheil über den vorliegenden Fall gebildet hat, freilich mit dem Vorbehalt bei besserer Kenntniß von Thatsachen, die durch die gerichtliche Verhandlung festgestellt werden müssen, sein vorläufiges Urtheil modifiziren und verändern zu wollen.

Steuern. Die State Gazette sagt: „Wie man aus offiziellen Quellen ersieht, hat das steuerbare Eigenthum unseres Staates in dem Fiscal-Jahre, welches nächsten August endigt, um 60 Procent zugenommen. Nach der letzten Aufnahme betrug das sämmtliche steuerbare Eigenthum $149,665,386, und wenn man zu dieser Summe 60 Procent hinzuzählt, so erhält man $239,464,617 steuerbares Eigenthum. Die *ad valorem* Taxe für dieses Jahr ist 2½ Procent. Diese Steuer allein beläuft sich auf $5,088,498. Die Poll-Taxe die Einkommen und Geschäfts-Steuer, wird sich wahrscheinlich auch auf eine Million Dollar belaufen. Diese Steuern sind bereits „assessed" und der Comptroller hat jetzt Instructionen und Formulare für ihre baldige Einsammlung erlassen.

Diese unbillige Aufforderung an den Geldbeutel des Volkes um die corrupte Regierung des Staates zu unterstützen, sollte das Volk von seinem schlaftrunkenen Zustande erwecken und es veranlassen ernstere Anstrengungen für eine demokratische Organisation und bessere Aussichten für unsere Staat zu machen."

(A. d. R. Am 7. Juni hat der Comptroller die ungesetzliche Maßregel durch ein Circular an die Steuerbeamte erlassen daß diese ihre eingesammelten Gelder nicht an den Staatsschatzmeister abzuliefern haben. Man muß sich erinnern, daß vor einiger Zeit der Schatzmeister dem Gov. Davis verweigert hat, ihm zu Willen zu sein und ihm ungesetzliche Auszahlungen aus dem Schatze zu machen. Man sieht unsere radikale Regierung scheut keine, wenn auch noch so ungesetzliche, Mittel um Geld und Macht zu erlangen.)

Die Rede des Staates Gaines.

In der zu Houston erscheinenden Zeitung, „The Age" finden wir die Rede des Staates Senators, des Negers Matt Gaines, welche er vor seinem farbigen Constituenten in Washington County gehalten hat und aus welcher wir folgende Kraftstellen ausziehen.

Nachdem ich fünf Monate lang hart gearbeitet habe, sagen sie: „Senator Gaines. Du hast unser Land ruinirt. Du hast die International Eisenbahnbill durchgebracht und hast ihr $16,000 für die Meile gegeben und wir sind ruinirt durch die Steuern; und da ist die Pacific Eisenbahn und noch mehr Steuern und mehr Ruin." Ich stimmte für die Pacific Bahn, weil sie längs unserer nördlichen und westlichen Grenze herläuft und eine Welt wildes Landes für die Cultur und Ansiedlung eröffnet. Sie geht durch den Staat nach dem Stillen Meere, und so schnell als sie gebaut ist, werden Ansiedlungen sich ausbreiten und das Land bedecken. Wir sind 6 Jahre lang frei und wie viele von Euch haben eine Heimstätte? Die weißen Demokraten besitzen Alles und sie wollen Euch kein Land verkaufen. Wir können an die Pacific Eisenbahn gehen und uns eine Heimath kaufen für 10, 15 und 25 Cents den Acker und wir können Schulhäuser und Kirchen erbauen und die Thore weit aufthun etc.

Erschreckt Euch nicht vor den Steuern. Es ist Zeit genug davor zu erschrecken, wenn der Einsammler kommt. Wenn es so böse war für die Eisenbahnen zu stimmen, weßhalb stimmte jeder Demokrat dafür außer einem? Ich lenke Eure Aufmerksamkeit auf die Haus-Bill No. 308, welche Senator Parsons einbrachte, der große Vorkämpfer des sogenannten texanischen Republikanismus. Diese Bill verlangt, daß Commissioner nach Frankreich, England und Deutschland gesendet werden, um Emigranten nach Texas einzuladen. Senator Gaines beantragte, daß auch ein Commissioner nach Afrika gesendet werde. ꝛc.

Wir sind die Leute, die alle Arbeit thun, die Mais und Baumwolle ziehen und die es dem weißen Manne möglich machen mit fetten Pferden zu fahren. Wir thun die Arbeit und sie stehlen die Hälfte davon und bezahlen ihre Steuern damit. Man hat eine große Ungerechtigkeit gegen den farbigen Mann begangen. Man hat eine Bill passirt um Einwanderung von Frankreich, England und Deutschland zu ermuthigen. Sie bezahlen einem Manne $3,500 um „Dutch" hereinzubringen, die das Land bearbeiten, auf auf dem wir die Bäume abgehauen haben und die Stumpen ausgegraben haben. Sie verkaufen den „Dutch" Land auf Credit mit 10 Prozent Interessen, aber ein Farbiger Mann kann kein Land von ihnen kaufen auf vier Monate oder 40 Monate Credit zu 50 Procent.

Parsons hält dafür daß der schwarze Mann vom Urangutang abstamme, und daß er ein Affe ohne Schwanz sei und daß er ein Pavian wäre wenn er einen Schwanz hätte. Ihr erinnert Euch, daß ich sagte Senator Gaines habe den Antrag gestellt, daß ein Commissioner zur Ermunterung nach Afrika gesandt werde. etc. — Unter dem 14. u. 15. Amendement habe ich ein Recht nach Afrika für unsere Freunde zu senden, damit wir nicht in eine Minorität gerathen, wenn dem Senator gestattet wird nach Germany für „Dutsch" zu senden. Wir farbigen Leute haben ein Recht die Afrikaner hierher einzuladen, wo die Schulhausthüre ihnen offen steht und wo der Stimmkasten in unseren eigenen Händen ist. ꝛc. — —

Was man die republikanische Partei nennt, daß ist gar keine republikanische Partei. Der schwarze Mann von Texas, das ist die wahre republikanische Partei. Wenn man den schwarzen Mann an die eine Seite stellt und die Demokraten an die andere und die zerstreuten weißen Leute, die sich Republikaner nennen in die Mitte, so werden diese nicht stark genug sein, um einen Floh zu einem Amte zu erwählen, Ich verweise auf die Statistik meines Counties.

Das farbige Votum ist da 2745 und sie sind alle Republikaner. Es ist die Zeit, daß man auf die große Macht, die wir besitzen, aufmerksam macht. Es ist eine Sünde, wenn man Macht hat und sie nicht gebraucht. Wir könnten einen Bullen in ein Amt setzen, wenn wir wollten. John Hancock sagte, wenn die Neger stimmten, so könnteen auch Esel u. Maulthiere stimmen. Wir haben die Macht in diesem District einen Eselhengst in den Congreß zu senden. Ja, einen Esel oder einen Maulesel, wenn Ihr wollt.

Es ist Zeit für das Farbige Volk, daß es ein wenig aufwacht. Kleine Kerle, wie Clark, kommen von Connecticut herunter, als hier alles in Verwirrung war. Wir waren nicht organisirt und wußten nicht, was zu thun war, und wir nahmen sie auf mit ihren kurzschwänzigen Röcken, engen Hosen und goldknöpfigem Spazierstocke und Allem und wir haben sie lang genug gefüttert mit unserer „Hühner-Pastete." Sie sind eine ungeschickte Sorte. Man kann sie nicht brauchen. Ich passe besser für den Congreß wie Clark und es wäre schicklicher, wenn ich an der Seite von Greeley und Sumner säße. Diese großen Republikaner, wie Ruby von Maine, kommen hier herunter und wollen Euch glauben machen, daß sie den ganzen Krieg allein durchgefochten haben, daß sie Vicksburg mit ihren eigenen Händen, füe Eure Freiheit, niedergerissen haben und sie werden in Euren Betten schlafen, wie lausig sie auch sein mögen. Laßt Euch die Wolle nicht mehr über die Augen ziehen. Da sind einige alte schwarze Männer hier, die nach der Musik des „Dinner Horns" getanzt haben, wo es wenig Dinner gegeben hat, und die „Hühner Pastete" verdient haben und die würdiger für eine solche Stellung sind als diese importirten kleinen Würmer," die in so viele Aemter gekrochen sind. Diese Bursche sind zum Pflügen zu schwach und zu klein zur Zucht. Gebt Euer Futter einer besseren Rasse. Sie werden Eure Majoritäten herunterbringen. Sie hatten niemals einen anständigen Anzug, bis sie nach hier von Connecticut herunter kamen, oder sonstwoher, um Aemter zu bekommen ꝛc. —

Nach einem 5 Jahre langen Krieg ist der Erfolg, daß der schwarze Mann ein Freier und ein Stimmgeber ist, und wäre er auch ein Affe mit einem fünf Fuß langen Schwanz, Frank P. Blair, der große Führer von Missouri, sagte, daß das 14. und 15 Amendement ungesetzlich wäre, und Seymour, der große Vorfechter, sagt, wenn sie es wären, so würde er sie unterdrücken mit der Armee und der Flotte. Wenn die Demokraten zur Macht gelangen, so ist es aus mit dem 14 und 15 Amendement und alle Neger werden dann Hintersitze einnehmen. ꝛc.

Wenn G. T. Ruby zur Zeit, als der Strafcodex in Kraft war, nach Galveston gekommen wäre, so hätte er auf dem Standpunkt eines Sklaven gestanden. Er stimmte gegegen die wichtigste Maßregel der ganzen Sitzung, gegen mein Amendement zur Immigrationsbill. Wen 100 weiße Männer hereinkommen, so haben wir um so viel weniger Majorität und Clark und sein Sorte werden dann eine Feder auf der demokratischen Mütze aufsuchen, um sich darunter zu verbergen. Ja, alle diese Bursche, die uns so große Versprechen gemacht haben und die nur auf unserem Rücken in Aemter geritten sind, werden so handeln.

Viel wird über Taxen gesprochen und die Demokraten sagen, daß sie unter ihnen seufzen. Ich habe $2000 werth Eigenthum und bezahle gern die darauf liegenden Taxen. Dieß ist mein Vorrecht. Ihr könnt kein Land kaufen. Sie wollen es Euch nicht verkaufen. Eure früheren Herrn haben Euch kein Land und keine Pferde gegeben. Die Vereinigten Staaten haben es unterlassen zu confisciren und auch die Constitution hat es unterlassen. Da ist kein anderer Ausweg als zu besteuern und zu verkaufen, damit wir wohlfeile Heimstätten bekommen. Wenn die Besteurung zu irgend etwas nütze ist, so dient sie dazu, sie so lange zu besteuern, bis wir sie aus ihrem Landbesitz hinausgesteuert haben ꝛc.

Aber wir haben $1 Schulsteuer zu bezahlen. Die Constitution sorgt dafür daß die Legislatur ein System freier Schulen errichten soll. Ich, als einer von der niedrigeren Rasse, frage Euch, ob Ihr nicht lieber unter dieser Regierung leben und Steuern bezahlen und eine farbige Polizei haben wollt, die das Land durchsuchen und Desparados verhaften, als in Sklaverei gefesselt sein und keine Steuern bezahlen. Dieses ist die vortrefflichste Regierung, die Texas je gehabt hat. Ich habe einige Exemplare vom Targesetz zur Vertheilung, nehmt sie mit nachhause und leset sie beim Fackellicht und Ihr werdet sagen, daß da nich halb genug Steuern aufgelegt werden ꝛc. —

Das Schulgesetz, welches sie eingeführt haist unconstitutionel. Die weiße Schule ist da wenigstens eine Viertelmeile von der farbigen Schule, und man kann nicht von der einen zur anderen gehen. Dagegen opponire ich. Alle Menschen sind gleichmäßig zu jeder Gunst berechtigt. Wenn ein weißer Mann das Recht hat in die Hütte eines farbigen Weibes kriechen und mit ihr Kinder haben, so hat ein solches Kind das Recht in der Schule neben ihrem schwarzem Kinde und seinem weißen Kinde zu sitzen. Und wenn, wie Parsons uns nennt, wir unverschwänzte Affen sind und solche gut aussehende Leute repräsentiren können, wie Ihr seid, und wenn wir in Chancy Sheppards Platz sitzen und mit Parsons Gesetze erklären können, so sollte mein Sohn neben Parsons Tochter im Schulhause sitzen könn n. ꝛc.

Ich fürchte mich nicht vor Frank Blair. Meine Ansprüche an die Republikaner sind diese: Wenn mein Partei glaubt, daß ich der Mann bin, der nach dem Congreß gehen und Frank Blair bei den Hörnern nehmen kann, so bin ich bereit und bin fähiger dieß zu thun wie Clark. Ich habe Erfahrung und weiß, wie es mir zu Muthe war, wenn ich am Abend nach Hause ging und befürchtete, daß nicht genug Baumwolle in meinem Korb war. Ich werde zum Congreß gehen und ein Amendement zum Emigrations-Gesetz machen und nach Afrika schicken, nach besseren Leuten wie diese Dutch. ꝛc. —

(A. d. R. Die vollständige Rede von Matt. Gaines, aus welcher wir vorstehenden Auszug gemacht haben, findet sich in „The Age" vom 22. Juni.)

—o—

(Eingesandt.)

Seguin, den 5. Juli.

Herr Redacteur,

Unsere deutschen Mitbürger in Guadaluge County fangen endlich auch an sich ihrer deutschen Nationalität bewußt zu werden und sie zu zeigen. Bis dahin haben sie sich so übermäßig bescheiden zurückgezogen, daß man kaum Etwas von ihrer Existenz wußte trotzdem ihre Anzahl der amerikanischen Bevölkerung gleich ist. Am 4. July feierten sie seit langer Zeit das erste Mal wieder das Fest der Unabhängigkeitserklärung des Amerik. Colonien von England und es hatten sich zu diesem Zwecke zahlreiche Familien (etwa 4 Meilen von der Stadt am Flusse aufwärts) versammelt, wo sie unter Lebenseichen-Gruppen nach guter, alter Weise ein großartiges Picknik veranstalteten. Es that Einem gut, die markigen Hände zu drücken, welche darüber sind, das schöne County mit Musterfarmen zu schmücken, und das Auge erfreute sich einer zahlreich heranwachsenden Jugend, welche das Werk ihrer Eltern fortsetzen wird. Gegen 3 Uhr hielt Herr Wipprecht auf Verlangen eine Ansprache an seine vielen alten und neuen Bekannten und Freunde; dann folgte die Aufführung des Lustspiels „Zwei Herren und ein Diener" auf einer aus Wagenkasten und Bäumen improvisirten Bühne aufgeführt von Neulingen — ein vollkommener „*success*." Zum Schluß: großes Tournament. Wenn die Deutschen in Guadalupe County fortfahren, auf diese Weise das gesellige Leben unter sich zu pflegen, womöglich sich eine eigene Gesellschaftshalle in der Stadt bauen, was sie sehr gut thun können; und Elemente wie die zwei oder drei unsauberen Gesellen, welche sich am Schluß des Festes unangenehm bemerkbar machten, und in fast jeder Commune sich finden, aus ihrer Mitte fern halten, so werden sie bald in ihrer County eine Macht bilden, von der viele von ihnen jetzt in ihrer Vereinzelung nach keine Vorstellung haben. X.

—:o:—

Texas.

Col. Duffe treibt auf Padre Island Schweinezucht, bei welcher die Thiere mit gekochten Fischen gefütttert werden. Dieß wird auf jeden Fall ein schlechtes nach Fischthran schmeckendes Fleisch und Fett erzeugen.

Zu Lockhart fing neulich Herr Van Dorn einen Alligator mit einer an einer Kette befestigten Angel. Das Thier war 7 Fuß lang und wog 100 Pfund.

Col. Waterman der Contractor der Air Line Eisenbahn sagt, daß die Nivellirung dieser Bahn bis Austin in der Mitte des Augustes vollende werde und daß die Bahn wahrscheinlich zum 1. November d. J. bis Austin fahrbar sein würde.

Die Staatspolizei fing neulich in der Nähe von Brownsville einen der Räuber, die im Jahre 1859 einen Einfall nach Texas gemacht hatten.

Gen. Lewis G. Brown von Corpus Christi ist ein Candidat für Congreß vom 4. District. Er will sich jedoch der Entscheidung der Neu-Braunfelser Convention unterwerfen.

Wm. Keith von Erath County benachrichtigt das Waco Register, daß die Indianer 100 Stück Rindvieh vom Concho weggetrieben und zwei Männer getödtet haben.

Die Weatherford Post sagt, daß die Weizenernte dieses Jahr um 25 Procent besser ausfalle, als man vermuthet habe.

Bürgermeister Glenn in Austin belegt die Weißen die Waffen tragen mit Geldstrafen, während er den Negern, die sich derselben Uebertretung des radikalen Gesetzes schuldig machen, nur Verweise ertheilt.

Die Ackerbauschule ist an der Central Eisenbahn, in Brazos County, 4 Meilen südlich von Bryan locirt worden.

— Die atlantischen Kabel. Das New-Yorker Journal vom 21. Juni schreibt: Die drei atlantischen Kabel sind jetzt wieder in Ordnung. Gestern Mittag um 12½ Uhr nach dortiger Zeit ist der schadhafte Theil des im Jahre 1865 theilweise gelegten und verloren, im Jahre 1866 wieder aufgefischten und weiter gelegten Kabels aufgefunden und reparirt worden. Vielleicht mag sich an dieses glückliche Ereigniß eine weitere Reduktion der Kabeldepeschengebühren anschließen, hoffentlich aber wird dieselbe nicht mit einer abermaligen Erhöhung der Raten für die Presse verbunden sein.

— Trennung von Kirche und Staat. In Davenport machen die Deutschen mit der Ziehung der praktischen Consequenzen aus dem theoretisch hierzulande allgemein anerkannten Grundsatze der völligen Trennung von Staat und Kirche Ernst, sie bestehen darauf, daß auch die letzten religiösen Randarabesken aus den öffentlichen Schulen entfernt werden. Der Schulrath hat demgemäß beschlossen, daß bei den jährlichen Schulprüfungen und Reden das sonst übliche Anrufen des Segens des Himmels (Gebete) und überhaupt jede religiöse Handlung unterbleiben soll. Bei solcher Consequenz dürfen wir auch voraussetzen, daß das Lesen der Bibel in den Freischulen Davenports nicht mehr geduldet wird.

— Die Entschädigung der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen. Folgendes ist der Wortlaut der im Reichstage eingebrachten Vorlage bezüglich der Entschädigung der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen: „Artikel 1. Zur Gewährung von Beiträgen an die während des letzten Krieges aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen werden die für diesen Zweck in Frankreich erhobenen besonderen Contributionen im Betrage von sieben Millionen Franken verwendet. Artikel 2. Die in Artikel 1 bestimmten Mittel werden den einzelnen deutschen Regierungen überwiesen und unter dieselben nach dem Verhältnisse der jedem einzelnen Staat angewiesenen vertheilt. Artikel 3. Die Regierungen bestimmen die den einzelnen Ausgewiesenen zu gewährenden Beihülfen und sind berechtigt, die von ihnen etwa geleisteten Vorschüsse in Abzug zu bringen."

Lokales.

Vom schönsten Wetter begünstigt verlief dieses Jahr die hiesige Feier des 4. Julis. Unter Leitung des Festmarschalls, Herrn F. B. Hoffmann ordnete sich um 7 Uhr Morgens an dem vorherbestimmten Platze und in der Reihenfolge, wie bereits früher in dem hiesigen Localblatte bekannt gemacht worden war, der festliche Zug, bei welchem die blühende Nachkommenschaft unserer durchaus deutschen Population durch die zahlreiche Schuljugend und der kräftige männliche Nachwuchs durch die wackeren Mitglieder unserer beiden Turnvereine erfreulich vertreten war; die Fahnen der verschiedenen Vereine, sowie amerikanische und deutsche Nationalfahnen wehten längs des langen Zuges, der unter Vortritt der aufregenden Blechmusik unserer deutschen City-Band die Straßen unserer Stadt durchzog und sich dann über die Comalbrücke nach dem schönen Festplatze vor Weicholds Halle sich bewegte, wo Herr H. Seele dem unter dem Schatten mächtiger Lebenseichen versammelten Volke die Unabhängigkeitserklärung vorlas, die leider jetzt, fast Wort für Wort nur eine Ironie auf unsere politischen Zustände ist.

Nach Verlesung der Unabhängigkeitserklärung hielt Herr R. Wipprecht die herkömmliche Festrede, die sich jedoch wesentlich durch Gehalt und interessante einfache Darstellung von dergleichen oft in pomphaften Gemeinplätzen coquettirenden Gelegenheitsreden vortheilhaft unterschied und mit so allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, daß wir wünschen mehr als nur folgende kurze Uebersicht derselben geben zu können.

Herr Wipprecht wieß nach, daß wir Deutsche am 4. Juli nicht ein fremdes Fest feierten, an welchem wir nur als Nebenpersonen betheiligt wären, sondern daß wir Deutsche ein gutes Recht hatten, den 4. Juli als ein nationales Fest zu feiern. Der Kernpunkt der Unabhängigkeitserklärung bestehe in der Proclamation der Menschenrechte, nämlich in dem Rechte auf Leben, Freiheit und auf Streben nach Glückseligkeit. Diese Anschauung sei dem germanischen Geiste entsprungen, von J. J. Rousseau aufgenommen und in seinem „Gesellschaftsvertrag" so auf das gebildete Publikum übergegangen, daß sie zur Zeit, als Benj. Franklin und Thomas Jefferson in Europa sich aufhielten, das Tagesgespräch in den hohen Kreisen gebildet hätten. Als später Jefferson die amerikanische Unabhängigkeitserklärung verfaßt habe, so habe er es in diesem Geiste, selbst mit Beibehaltung der bekannten Schlagwörter gethan, in der Hoffnung, damit die europäischen Sympathien für die amerikanische Sache zu gewinnen, was auch gelungen sei. Viele ausgezeichnete Leute seien mit ihrem Schwerte aus Deutschland den Amerikanern zu Hülfe geeilt und unter diesen sei Steuben besonders bemerkenswerth, weil er erst das amerikanische Heer geschaffen und ihm einen Theil des deutschen Geistes Friederichs des Großen eingepflanzt habe und erst dadurch sei George Washington der Sieg ermöglicht worden. Außerdem hätten auch zahlreiche Deutsche als Kolonisten mitgekämpft und mitgelitten und da wir Deutsche auch seit jener Zeit wacker an der gegenwärtigen Größe Amerikas mitgebaut hätten, so hätten wir außer einem ererbten auch noch ein selbsterworbenes Recht auf den Ruhm dieses Tages. Aber alles dieses wäre noch nicht hinreichend gewesen den 4. Juli für uns zu einem nationalen Feste zu machen, so lange wir selbst noch keine Nation gewesen; da wir aber diese Wohlthat dem letzten europäischen Kriege verdankten, so wäre es unsere Pflicht, diese mit vielen Opfern erkaufte Nationalität hier zu wahren und zur Geltung zu bringen. Als eine Weltrepublik, in welcher alle Nationen der Erde vertreten wären, um das Gute, was eine jede derselben besitze, zum Gedeihen des Ganzen beizusteuern, die nationalen Fehler aber zugleich in der gegenseitigen Berührung abzulegen, sei es für Amerika eine Nothwendigkeit, die Nationalitäten als solche sich bethätigen zu lassen, wobei die lebensfähigen gedeihen, die gehaltlosen zu Grunde gehen werden. Ueberdieß lebten wir hier in einem Staate, in welchem wir weder eine Person, noch eine Geschäftsklasse, noch eine bevorzugte Nationalität als legalen ererblichen Machthaber über uns hätten, sondern es sei uns allen das gleiche Recht auf Streben nach Glückseligkeit garantirt, woraus von selbst folge, daß wir nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht hätten für solche Gesetzgeber und Gesetze zu sorgen, welche unsere Nationalität, soweit unsere Glückseligkeit mit ihr verknüpft ist, wahren.

Daß es bei einem deutschen Feste an Verherrlichung durch Musik nicht fehlen darf, versteht sich fast von selbst, und so hat denn auch der hiesige Männer-Gesangverein, sowie die City Band in anerkennenswerther Weise zur Verschönerung dieses Tages beigetragen.

Nach der Festrede ordnete sich der Zug zum zweitenmale und begleitete die Schützen mit Musik zum Schützenplatze, wo der Gesangverein das bekannte Vaterlandslied vortrug und das Scheibenschießen seinen Anfang nahm, bei welchem Herr August Krüger den Rang des Capitäns sich verdiente.

Am Nachmittage versammelte sich zum erstenmale, die nach dem neuen Milizgesetz organisirte Miliz auf dem freien Platze unterhalb Weicholds Lokal und exercirten unter Commando ihres Majors Herrn R. Lodemann. Auf dem Festplatze führte der „Neu Braunfelser Turnverein" unter Musikbegleitung schwierige gymnastische Uebungen aus und am Abend fand ein zahlreich besuchter Ball in Weicholds Halle statt.

Am Abend und in der Nacht vom 5. Juli fand zur Nachfeier des 4. in der Nähe von Herrn Mittendorf's Farm ein heiteres Picnic statt, welches zahlreich von den Bewohnern von Neu Braunfels besucht war und unter Tanz Musick und Gesangvorträgen bis zum nächsten Morgen fortgesetzt wurde.

Letzten Sonnabend, den 1. Juli hatte der „Turnverein Neu Braunfels" ein zahlreich besuchtes Kränzchen in Weichhol's Halle. Außer dem nie fehlenden Ball wurden auf der Bühne des Lokals zwei heitere Lustspiele aufgeführt: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen" u. „Eine Partie Piquet," bei welchen die Rollen der Frau Wilhelmine, des Professor Streit, des Chevalier Rocheferriere und des Kaufmann Mercier meisterhaft dargestellt wurden.

Nach den vorstehenden Localberichten zu urtheilen, könnte man leicht zu der Annahme verleitet werden, als hätten wir von hier nur Festlichkeiten zu berichten; dieß verhält sich aber leider nicht so, denn mehr wie jemals in den früheren Jahren unserer Ansiedlung war in den letzten Wochen unsere Nachbarschaft im Gebirge durch Pferdediebe, Räuber und Mörder heimgesucht. Sobald wir officielle Berichte von den hiesigen Polizeibehörden, welche jetzt noch in der Verfolgung von Verbrechern sich befinden, erhalten haben, werden wir alle constatirten Fälle publiciren. In der Nacht vom 29. Juni wurde durch eine Bande von 8 Räubern, bei welchen sich nach den Spuren zu urtheilen, zwei barfüßige Neger befanden, eine Partie Pferde bei Nowotny's Farm, in der Nähe von Waco Spring, wegzutreiben versucht. Sie wurden von Nowotny überrascht, der seinen Sixshooter auf sie abzufeuern versuchte, der jedoch nicht losging. Nowotny wurde durch einen Schuß in den Schenkel verwundet und bis in sein Haus verfolgt. Seine Frau und Kinder flüchteten aus dem Hause in das Feld. Wie wir hörten wurde den Räubern ihre Beute wieder abgejagt. In der vorhergehenden Nacht wurden Pferde bei Herrn Knippe von Indianern gestohlen welche von den umliegenden Famern verfolgt wurden. Der junge Knibbe erhielt bei dieser Gelegenheit eine leichte Schußwunde in einen Fuß. Die Indianer wurden mit Hunden und von Farmern zu Pferde verfolgt. Die gestohlnen Pferde mußten die Indianer im Stiche lassen, aber keiner von ihnen wurde von den Verfolgern aufgefunden. Dem Herrn Coers wurde ein Hengst aus dem Stalle gestohlen, den man zwei Meilen von der Farm erschossen fand. Wahrscheinlich war das Thier den Räubern durch sein Wiehern zu gefährlich geworden. Ebenso wurden dem Herrn Kadegle drei Pferde gestohlen, von

No. 162 Nassau street, New York

welchen eins mit einem Pfeile in der Seite nach hause zurückkam. Dem Herrn Emil Stein wurden zwei Pferde aus dem Felde gestohlen. Am 8 Meilen Creek wurde am hellen Tage, zwischen 11 und 12 Uhr ein kaum 20 Schritte vom Hause befindliches Pferd, des Herrn Male von einem fremden Manne gesattelt, der auf demselben wegsprengte. In der vorhergehenden Nacht war von Herrn Christ. Engel's Farm ein Sattel gestohlen worden. Am Donnerstag in vorhergehender Woche wurde Herr Kruckemeyer am Bag Boone, in der Nähe seiner Farm, 22 Meilen von hier erschossen gefunden. Sein Pferd war ohne Reiter nach hause gekommen. In der Nacht vom 4. Juli wurde ein Mann, welcher zu Fuß von San Antonio abgegangen war und unter einer Lebenseiche zwischen dem Cibolo und hier geschlafen hatte, von zwei Mexikanern um $36, eines Sixshooters und seiner Schuhe beraubt. Am 5. Juli wurde auf telegräphische Nachricht von San Antonio, ein Mann hier arretirt, der des Diebstahls beschuldigt ist. $58 in Silbergeld wurde in seinen Hosentaschen gefunden. Daß ein Herr Weidner am Salado angefallen und gestochen worden sei, hat sich als unwahres Gerücht erwiesen, wahr aber ist es, daß der Postreiter Engel von Blanco, welcher von zwei Knaben zu Pferde begleitet wurde, letzten Freitag Indianern begegnete, die ihn verfolgten. Eins von Engels Pferden erhielt einen Streifschuß, er entkam indeß mit den beiden Knaben glücklich seinen Verfolgern, jedoch mit Verlust des Postsacks.

Gestern erhielten wir ein schönes Exemplar einer Gutedel Traube, welche im Weinberge des Herrn C. Bühler hier gezogen war, zum Geschenk und bei Herrn Postmeister Holtz kosteteten wir eine vortreffliche Erbswurstsuppe.

—o—

Simmons Leber Regulator kurirt die hartnäckigsten Leberkrankheiten, daran ist nicht zu zweifeln.

—o—

Wir sollten nicht an Husten leiden, welcher durch ein paar Gaben von Ayers Cherry Pectoral kurirt werden kann. Zeit, Bequemlichkeit und Gesundheit werden dadurch gewonnen.

Anzeigen.

In Weicholds Halle,
Vocal und Instrumental Concert,
Sonntag den 9. Juli 1871.
Nach dem Concert Ball.

Scheibenschießen
in der Point, July den 9.

Schweizerkäse, Datteln, Pflaumen, Zuckerschinken, frisch angekommen bei
Rud. du Menil.

Zu Verkaufen!
Mein Platz, zwischen Perryman und Meyer bestehend aus zwei Lots mit Wohnhaus, Stall und gutem Brunnen in Seguinstraße.
H. Thiele.

Preserve Glasses!
Neustes Patent luftdicht verschlossener Gläser mit Gummi-Elasticum-Rand und Metallschraube, bei
Ernst Scherff.

Zu Verkaufen.
Ein Wohnhaus mit 4 Zimmern nebst Küche und Brunnen auf dem Vereinsberge gelegen. Näheres zu erfahren bei
—36 Julius Habermann.

New Braunfels, July 5. 1871.
TEACHERS.
Teachers, desiring to be examined for a first class certificate, are requested to apply in writing to the undersigned.
G. DUVENECK.
—34 Examiner.

Francis B. Forster. *Franz Kuehne*
Forster & Kuehne,
Cotton Factors
und
General Commission Merchants
Congress Avenue, Austin.
Wir bewilligen Vorschüsse auf Baumwolle, Wolle und Häute welche uns zum Verkauf hier oder zur Verschiffung an unsere Freunde in Galveston, New-York, und Liverpool übergeben werden.
☞ Allen uns anvertrauten Geschäften werden wir unsere persönliche Aufmerksamkeit und beste Sorgfalt schenken.
Kaffee und Flour führen wir als Specialität und sind im Stande die billigsten Offerten zu machen.

Notiz.
Eigenthümer der Courthaus Bonds No. 10, 11 und 12, sind aufgefordert dieselben am 1. September 1871 in der Office des County Treasurer zur Einlösung vorzuzeigen.
Juni 1. 1871. Auf Befehl der County Court. H. E. Fischer,
30— Deputy Clerk.

Möbel! Möbel!
G. H. Smitt, empfiehlt, seine große Auswahl, elegant, und Dauerhaft gearbeiteter Möbel, bestehend in Komoden, mit Holz oder ganz Marmor Platten, alle Sorten Tische, mit Holz und Marmor-Blätter, Sofa Schreibpulte, Küchenschränke von Walnuß u. Popler, Spiegel alle Sorten Stühle, zehn Sorten Bettstellen, Springböden für Bettstellen, Goldleisten von ½ bis 1½ Zoll, überhaupt alle in dieses Fach gehörende Artikel, welche zu den niedrigsten Preise verkauft werden. Wegen Mangel an Raum, werde ich eine große Partie zum Kostpreise verkaufen, kommt und seht.

Zu impfen hat begonnen
(30—) Dr. Th. Köster.

☞ Mein am Comal gelegenes, (früheres Lochstets Lot) beabsichtige ich mit vollständiger Gerberei nebst Wohnung baldmögst zu verkaufen.
[—34] Daniel Wolfshohl.

Baumwollen-Presse
und
Pferde-Kraft.
„Reynolds" drehende von geschmiedetem Eisen verfertigte
Baumwolle-Presse
ist eine Verbesserung der beliebten Schrauben Presse und ist auf dem Markte jetzt als die vollkommenste, dauerhafteste und leicht arbeitende Pressen bekannt. Das ganze Gewicht der Presse sammt der Baumwolle im Kasten steht auf einer Angel und zwei Männer oder ein Pferd können mit Leichtigkeit einen 500 Pfund schweren Ballen pressen
Die Reynolds Pferde-Kräfte
sind unübertroffen in ihrer Stärke und Dauerhaftigkeit, sie werden eigends für das „Ginnen" Der Baumwolle, für Maismühlen und andern Plantagenarbeit verfertigt.
Die Maschinen haben bei der texanischen Staatsausstellung von 1871 Prämien erhalten.
Sie werden fabrizirt in New Orleans, in
Reynolds Iron Works,
Corner South Market
and Fulton St.
near St. Mary's Market.
W. H. REYNOLDS,
Proprietor Box 1690.
Office and Depot 32 Carandolet Street
Agenten werden überall verlangt.
—2

Lumber for Sale, Cheap.
As I am closing up Business at my Mill 4 one half miles above Bastrop, I will sell my large Stock of superior Cedar Lumber and Shingles at a great reduction from former prices.
GAIL BORDEN.

Hotel for Sale
The Dimmitt Hotel in Seguin and all house and Kitchen furniture which is New; The best location in the Town a great Bargain. offered.
Texas P. Dimmitt
Seguin Texas.

Travelers Home,
Boarding und Logiershaus.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß Reisende hier jederzeit Kost und Quartier haben können.
—33] H. K. Schuhmacher.

Drs. Dohmen & Claessen,
Deutsche Augenärzte
Office in der früheren Wohnung von Dr. Remer.

Zu verrenten!
20 Acker bestes bewässerbares Land ¼ Meile südlich der Plaza, dasselbe kann sofort übergeben werden.
C. L. Probandt.
San Antonio.

Aechte Rheingauer Weine
direckt importirt, und zu billigsten Preisen
29 bei G. Weber.

Möbel Möbel!
zu haben bei
Eugen Ebensberger.

Zu verkaufen!
ein neues eisernes Kammrad mit Getriebe, Flügelzapfen, Lager und Schrauben, alles complet geeignet für eine Cottongin ist zum Kostenpreis zu haben bei
Gebrüder Scholl u. Weidner.
New Braunfels, den 18. Mai. (—39)

Schneiderin und Kleidermacherin,
Frau E. W. Huffacker, welche in Comalstadt, in der Nähe der Methodistenkirche wohnt, ist jetzt bereit alle Artrn von gewöhnlichem Nähen, Schneidern und Kleidermachen zu übernehmen. Um Zuspruch wird ergebenst gebeten. (19—

Mein Lot und Haus, gegnüber von Herrn Clemens Haus ist zu verkaufen.
—33) G. Gotthardt.

J. W. Davis,
Rechtsanwalt,
San Marcos Texas,

Gustav Gerlich,
Mechaniker
Seguin Straße, Neu Braunfels
Werkstatt neben dem Store des Herrn W. Wetzel,
empfiehlt sich zu allen vorkommenden Reparaturen an Nähmaschinen, Gewehren, Sechsshootern, sowie Anfertigen von Sattler-Stamps und Blitzableiter.
Alle in sein Fach schlagende Artikel sowie alle Aufträge werden in kürzester Zeit effectuirt.

Große Auswahl
Gut gearbeiteter
Möbel
zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Hugo Wetzel,
San-Antonio Straße, Pieper's Local,
Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

Thüren- und
Fenster-Fabrik
von
Gebrüder Scholl & Weidner.
Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten
Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,
ferner übernehmen wir das Hobeln von
Fußbodenbrettern,
sowie
Lattensägen,
und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.
Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.
Gebrüder Scholl und Weidner.

J. J. Groos,
Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent.
Neu-Braunfels, Texas.

Wm. Wetzel,
Neu-Braunfels Texas.
Detail Händler
und
Agent für
Singer's
Nähmaschinen.

Die neue verbesserte
Grover & Baker
Familien Nähmaschinen.
Ernst Scherff,
Agent für Neu-Braunfels.

SIMMONS LIVER Regulator.
Die Kennzeichen von Leberleiden sind Unbehaglichkeit und Schmerzen in der Seite, manchmal sind die Schmerzen in der Schulter und man hält sie fälschlich für Rheumatismus. Der Magen hat weniger Appetit und fühlt sich übel. Die Eingeweide sind verstopft, manchmal abwechselnd schlaff. Der Kopf leidet Schmerzen und fühlt sich dumpf und schweer. Ein bedeutender Verlust des Gedächtnisses findet statt begleitet von dem peinlichem Gefühl, als habe man Etwas unterlassen was gethan werden soll. Der Kranke beklagt sich oft über Schwäche u. Niedergeschlagenheit. Manchmal finden mehrere dieser Symptome zu gleicher Zeicher statt und zu anderer Zeit nur wenige; aber die Leber ist dabei das leidende Organ. Heile die Leber mit
Dr. Simmon's
LIVER REGULATOR.
einer Zubereitung von Wurzeln und Kräutern, bei welcher gerantirt wird, daß sie nur aus pflanzlichen Stoffen besteht, die Niemanden schädlich sein können.
Dieses Mittel ist von Hunderten angewendet worden und ist seit den letzten 35 Jahren als eins der zuverlässigsten, wirksamsten und harmlosesten bekannt, welches jemals dem leidenden Publikum angeboten worden ist. Wenn es regelmäßig und anhaltend gebraucht wird, so hilft es sicher gegen Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Gelbsucht, Verstopfung, chronische Diarrhöe, Blasenleiden, Lager Dysenterie, Nierenleiden, Fieber, gereizte Nerven, Frostanfälle. Hautkrankheiten, Unreinheit des Blutes, Melancholie, Muthlosigkeit, Sodbrennen, Kolik oder Schmerzen in den Gedärmen, Schmerzen im Kopf, Wechselfieber, Wassersucht, Schwären, Schmerzen im Rücken und in den Gliedern, Engbrüstigkeit, Rothlauf, weibliche Krankheiten und gallige Uebel überhaupt.
Bereitet allein durch
J. H. Zeilin u. Co.
Druggisten Macon Ga.
Preis $1, auf der Post zugesendet $1.25

H. Runge & Co.
Commissions
und
Spedetions-Geschäft,
Indianola,
Powder-Horn, Wharf Texas.

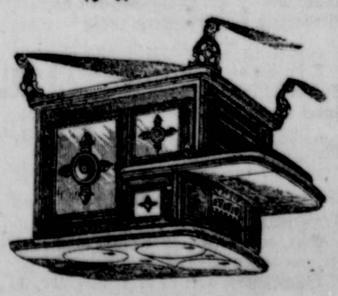
Carl Saur. Gustav Dreiss.
Saur und Dreiss,
Texas Land-Agenten.
Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und loeiren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkaßirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.
Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.
Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.
Neu-Braunfels den 1. März 1871.
Office im Court-Hause.

Soeben Erhalten!
Die größte Auswahl der modernsten und billigsten Damen-, Mädchen- und Kinderhütchen, Schleier, Blumen, Kränze, seidene Bänder, gestickte Kanten und Zwischensatz,
Sonnenschirme
Zeugstiefel
Handschuhe
leichte Kleiderstoffe,
Mull
Musslin
Jaconet
Lawn
Barege
Nippsachen
Parfümerien,
und
eine große
Auswahl zu Geschenken passender Gegenstände 2c. 2c. 2c. zu den billigsten Preisen bei
Frau Hofffman,
Mühlenstraße.

Gustav Gerlich
Agent
für
Wilsons
Schiffchen
Nähmaschine.
Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]
Preis. $45, 50, 55.
Probe Näthe und Circulare gratis.

Schramm u. Benner
San Antonio Straße,
Neu-Braunfels, Texas.
Staple Dry Goods,
Staple und Fancy Grocerics,
Große Auswahl von
Porcellan und Glaswaaren.
Holzwaren,
geflochtene Körbe.
Hüte
Stiefeln
und Schuhe.
Aechte Juwelerien.
Nippsachen.
Silberwaren.
Nebst einem großen Assortiment von
Besatzen.
Knöpfen,
Spitzen,
u. s. w. u. s. w.
stets an Hand.

J. L. MOTT, Iron Works,
errichtet im Jahre 1828.
St. George Building, Corner Beekman and Cliff Streets, NEW YORK,
Fabrikanten von Oefen und Topfwaaren
wie sie für den texanischen Markt geeignet sind, und unter denselben befinden sich einige der schönsten Muster, nämlich:
„Southern Home" [mit dem neuen patentirten heißen Luftzug] „Cotton Bale, Belle of the South, Pine Knot" und viele andere für Texas passende Muster.
☞ Laßt Euch einen Illustrirten Catalog und Preisliste kommen.
C. Flöge, Agent für die Southern Home und Cotton Bale Kochöfen.
(—20)



The Great Medical Discovery.
Dr WALKER'S CALIFORNIA
VINEGAR BITTERS,
Hundreds of Thousands
Bear testimony to their wonderful Curative Effects.
WHAT ARE THEY?

THEY ARE NOT A VILE
FANCY DRINK,
Made of Poor Rum, Whiskey, Proof Spirits, and Refuse Liquors, doctored, spiced, and sweetened to please the taste, called "Tonics" "Appetizers," "Restorers," &c., that lead the tippler on to drunkenness and ruin, but are a true Medicine, made from the Native Roots and Herbs of California, free from all Alcoholic Stimulants. They are the GREAT BLOOD PURIFIER and LIFE GIVING PRINCIPLE, a perfect Renovator and Invigorator of the System, carrying off all poisonous matter, and restoring the blood to a healthy condition. No person can take these Bitters, according to directions, and remain long unwell.
$100 will be given for an incurable case, providing the bones are not destroyed by mineral poisons or other means, and the vital organs wasted beyond the point of repair.
For Inflammatory and Chronic Rheumatism, and Gout, Dyspepsia, or Indigestion, Bilious, Remittent, and Intermittent Fevers, Diseases of the Blood, Liver, Kidneys, and Bladder, these Bitters have been most successful. Such Diseases are caused by Vitiated Blood, which is generally produced by derangement of the Digestive Organs.
They invigorate the stomach, and stimulate the torpid liver and bowels, which render them of unequalled efficacy in cleansing the blood of all impurities, and imparting new life and vigor to the whole system.
Dyspepsia or Indigestion, Headache, Pain in the Shoulders, Coughs, Tightness of the Chest, Dizziness, Sour Stomach, Bad Taste in the Mouth, Bilious Attacks, Palpitation of the Heart, Copious Discharges of Urine, Pain in the regions of the Kidneys, and a hundred other painful symptoms which are the offsprings of Dyspepsia, are cured by these Bitters.
Cleanse the Vitiated Blood whenever you find its impurities bursting through the skin in Pimples, Eruptions, or Sores; cleanse it when it is foul, and your feelings will tell you when. Keep the blood pure and the health of the system will follow.
PIN, TAPE, and other WORMS, lurking in the system of so many thousands, are effectually destroyed and removed.
For full directions, read carefully the circular around each bottle, printed in four languages—English, German, French, and Spanish.
J. WALKER, 32 & 34 Commerce Street, N. Y. Proprietor. R. H. McDONALD & CO., Druggists and General Agents.
San Francisco, California, and 32 and 34 Commerce Street, N. Y.
☞ SOLD BY ALL DRUGGISTS AND DEALERS.

They are a Gentle Purgative as well as a Tonic, combining also, the peculiar merit of being a powerful agent in relieving Congestion of Inflammation of the Liver, and all the Visceral Organs.

For Female Complaints, whether in young or old, married or single, at the dawn of womanhood or the turn of life, these Tonic Bitters have no equal; are safe and reliable in all forms of disease.

DR. M'LANE'S
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.
WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to
Dr. Chas. M'Lane's Celebrated
Vermifuge and Liver Pills.
We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.:
THE VERMIFUGE,
For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.
THE LIVER PILLS,
For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of
FEVER AND AGUE,
preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.
As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivaled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.
Their unprecedented popularity has induced the proprietors,
FLEMING BROTHERS,
PITTSBURGH, PA.
to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to
FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.
P.S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros. will do well to write their orders distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid, to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

Verschiedenes.

Thiers und die Hamburgerin.

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der jetzige Präsident der Republik von Frankreich, Herr Thiers, einem Hamburger Mädchen seine Rettung vor der sicheren Füsilirung bei Gelegenheit des napoleonischen Staatsstreiches verdankte.

Der alte Schauspieler Weidenbach, der vor einigen Jahren starb, hatte einen Sohn, der seit dem Jahre 1848 in Paris lebte, und später eine Anstellung bei der Polizei erhielt. Der junge Weidenbach erzählt über Thiers' Verhaftung und Rettung Folgendes:

Ich war mit Fräulein Louise Bartels, die sich als Gesellschafterin von Frau Odier (Schwester der Gebrüder C. u. A. Stillem in Hamburg) seit einem Jahre in Paris befand, verlobt.

Ich kam öfters in das Haus der Familie Odier, welches auch Herr Thiers, der gerade vis-a-vis derselben wohnte, öfters zu besuchen pflegte.

Thiers war im Umgange sehr liebenswürdig, u. meine Braut erzählte mir, Hr. Thiers hatte sich zu ihr über mich sehr lobend ausgesprochen und versprochen, mir in meiner Carriere nützlich zu sein.

Ist es Thiers' Lob oder sein Versprechen, mir nützlich zu sein, gewesen, was mich zu folgendem Schritte veranlaßte — ich weiß es nicht.

Am 1. Dezember 1871 wurde im Pariser Opernhaus eine neue Oper gegeben: „Blaubart" von Limnau. Ich wurde dahin beordert, und war meine Aufgabe, mich dicht hinter dem Platze des Gen. Cavaignac zu halten. Morny, der designirte Minister des Innern für den Staatsstreich, saß von Cavaignac blos einige Schritte entfernt. Die ersten zwei Akte der Oper gingen spurlos vorüber! Um 11½ Uhr begann der dritte Akt, und zwar mit einem Chor der schottischen Leibwache, worin die Worte vorkommen:

"Sans vergogne et sans souci souci
Arretores les tous ici!"
(Ohne Scham und ohne Müh'
Verhaften wir sie Alle hie!)

Obwohl der Chor nicht besonders schön war, wurde er doch stark applaudirt und belacht. Besonders war es Morny, der aus vollem Halse lachte und applaudirte. Kaum war der Applaus verhallt, so neigte sich Morny zu einem Herrn, der soeben zu ihm getreten war, zurück, und ich hörte deutlich die Worte von ihm:

„Von 12 Uhr ab, der Reihe nach — 2 Uhr bei Thiers — seine Papiere die Hauptsache! — Gut machen!"

Der Herr entfernte sich rasch von Morny, nachdem er noch einige Worte leise gesprochen. Mir schoß es wie ein Blitz durch den Kopf, daß hier Etwas im Werke sei und Thiers Gefahr drohe. Der Gedanke ließ mich nicht zur Ruhe kommen, und ich hörte den dritten Akt der Oper gar nicht mehr an. Gegen 12 Uhr stand mein Entschluß fest: ich verließ meinen Posten im Opernhause und eilte zu Frälein Bartels' Wohnung. Man fand den so späten Besuch bei meiner Braut sonderbar und nur mit Mühe erhielt ich Einlaß. Ich erzählte Louise den Vorfall im Opernhause, und auch sie war der Meinung, daß man etwas gegen Thiers im Schilde führe und daß er gewarnt werden müsse. Da Louise von der Dienerschaft Thiers' gekannt war, so eilte sie mit mir hinüber.

Nach einigen Umständen ließ uns der Concierge ein und, ohne uns weiter aufhalten zu lassen, dragen wir in das Schlafzimmer des gefürchteten Redners.

Thiers schlief trotz des Lärmens fest und ruhig. Ich zog die schweren damastenen Vorhänge seines Bettes weg und weckte ihn auf. Thiers trug eine lange weiße Nachtmütze und machte ein sehr langes, erschrockenes Gesicht, als er Fräulein Bartels und mich im Zimmer sah.

Ich erzählte rasch, was ich wußte. Thiers wurde blaß und stammelte, indem er auf seinen Schreibtisch zeigte: „Dort! — Papiere!" Ich ersah deutlich aus diesem Vorfalle, daß Thiers nichts weniger als ein Mann von Muth war. Louise Bartels eilte rasch zum Schreibtisch und raffte die Papiere zusammen. Während sie mit dem Rücken gegen uns stand, ließ ich die Vorhänge fallen, und nur mit Mühe kleidete sich Thiers ein wenig an; er konnte sich vor Zittern kaum auf den Füßen halten. Plötzlich vernahmen wir starkes Läuten an der Thüre des Hauses. Das gab Thiers die Besinnung wieder! „Bitte, fort mit den Papieren, sonst bin ich verloren!" rief er Louisen zu. Diese hatte inzwischen alle Schriften zusammengerafft, sie unter ihren Röcken und Kleidern untergebracht und eilte damit der Treppe zu. Auf derselben begegnete ihr der Polizei Commissär Leras nebst 5 Gardisten.

Als der Commissär sie mit aufgelöstem Haar und unordentlichen Kleidern die Treppe herabkommen sah, rief er lachend: „Es thut mir leid, Mademoiselle, Sie und Herrn Thiers in Ihrer Unterhaltung gestört zu haben!" Der Chorus lachte mit und ließ sie passiren!

Ich verbarg mich unter dem Bette des Herrn Thiers, mit der sichern Aussicht entdeckt zu werden und für meine Treulosigkeit in's Gefängniß zu wandern.

Der Commissair trat ein und auf den zitternden Thiers zuschreitend, sagte er: „Im Namen des Präsidenten und der Republik verhafte ich Sie."

Thiers: „Wissen Sie, daß ich Volksvertreter und als solcher unverletzlich bin?"

Commissair: „Ich thue meine Pflicht!"

Thiers: „Sie tragen Ihr Haupt auf das Schaffot, wenn Sie die Constitution verletzen."

Commissair: „Ich befolge die mir ertheilten Befehle!"

Nun ward der Schreibtisch untersucht. Der Commissair, sowie Alle wendeten sich unvorsichtiger Weise von Thiers ab, er beugte sich zur Erde, um seine Stiefel, die beim Bette standen zu holen.

Ich benutzte die Gelegenheit, ihm zuzuflüstern: „Wenn Sie frei kommen, so eilen Sie nach Frankfurt — bei meinem Vater finden Sie die Papiere!"

Man war mit der Untersuchung zu Ende — man fand natürlich keine Papiere.

Als Thiers fortgebracht wurde, verschwendete er abermals seine Bitten an den Commissair, um freigelassen zu werden, und geberdete sich wie ein Kind! Ich entkam glücklich am Morgen aus meinem Versteck und eilte zu meiner Louise, um die Papiere in Empfang zu nehmen.

Da sich der Morgen des 2. Dezembers in Paris schrecklich zu gestalten begann, suchten ich und meine Braut, da wir uns am Hauptorte des Staatsstreichs mit unserem Schatze nicht sicher glaubten, bald das Weite. Wir flohen nach Frankfurt zu meinem Vater dem Schauspieler Weidenbach.

Thiers wurde bald aus seiner Haft entlassen und über die Grenze gebracht — er kam, zum Erstaunen der Welt, am Main an. Er suchte und fand mich bald — nahm seine Papiere in Empfang, die ihn, wie er selbst sagte, „vor dem sicheren Tod retteten, denn," sagte er hinzu, „in Cayenne oder auf dem Schaffot sterben, ist einander ganz gleich."

Thiers wohnte meiner Hochzeit mit Louisen bei und reiste dann nach England. Er vergaß mir und meiner Frau den geleisteten Dienst nie" — —

Weidenbach und seine Frau sind arm gestorben.

Thiers verdrängte den Staatsstreichhelden vom Throne und ist Präsident der Republik von Frankreich. Weltenlauf!

—o—

„Werden Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen."

Dies kann Napoleon nur zur Genüge erfahrfahren! Der Volkswitz in Deutschland selbst in die Industrie gefahren und drückt deren Fabrikaten seinen ätzenden Stempel auf. So fabrizieren unter andern auch die „Kurzwaaren - Fabrikanten" in Deutschland jetzt „Kriegsartikel" und finden darin ein äußerst dankbares Feld für Nippsachen und tausend kleine nette Dingelchen, die dann mit passenden Versen versehen sich großen Absatzes erfreuen. Der Leipziger Correspondent des „Linc. Volksblattes" liefert die Beschreibung solcher, darunter ist z. B. ein Tintenzeug, da sitzt der Gefangene auf Wilhelmshöhe, in leibhaftiger Gestalt auf dem Tintenfaß. Darunter ist zu lesen:

„Dies Schreibzeug soll ein Denkmal sein
Für meine Jungen groß und klein,
Ihm, der, seit er Saarbrücken nahm,
So tief in deutsche Tinte kam."

Eine Anzahl prachtiger Streichfeuerzeuge entwickeln köstlichen Humor, vor Allem dasjenige, Mc Mahon als Auktionar darstellend. Vor ihm auf einem Tischchen steht eine letzte Gruppe: ein Zephir, ein Zuave, ein Turco mit einer Katze zur Seite und darunter folgende Recommandation:

„Ausverkauf von wilden Thieren,
Turcos, Zuaven und Zephyren,
Rest der — grande nation:
Verschenkt wird dann ein Kaiserthron
Mit und ohn' Napoleon!
Eugenia und ihrem Sonn!"

Ein anderes Streichfeuerzeug zeigt uns den Füsilier Kutschke, der avancirt mit gefällten Bayonnet auf ein dichtes Gestrüpp los, in welchem Cr versteckt herumkriegt darunter ist der classische Kriegsvers zu lesen:

„Was kraucht dort in dem Busch herum,
Ich glaub es ist Napoleum!"

Auch die kaiserliche Mitrailleuse hat durch ein solches Fabrikat die gebührende Nutzanwendung gefunden und wird durch folgende Unterschrift verherrlicht:

„Großer Kaiser sei nicht böse,
Daß nun Frankreichs Mitrailleuse
Sonst Dein Heiligthum und Stolz,
Dient dem deutschen Schwefelholz?"

—o—

Humoristisches.

„Sie arbeiten nicht genügend, Sie verdienen Ihr Gehalt nicht," sagte der Chef einer Abtheilung eines Zollhauses zu einem jungen Angestellten. — „Arbeiten!" rief dieser aus, „ich habe gearbeitet um diesen Posten zu erlangen, und ich hoffe, sie werden nicht verlangen, daß ich noch mehr arbeite."

Lügner. „Wie soll ich es anfangen, daß Sie mir glauben!" sagte einst ein bekannter Lügner, als man bei einer von ihm erzählten etwas unglaublichen Neuigkeit den Kopf schüttelte. „Sie dürfen nur sagen ich habe gelogen," war die Antwort.

Der zuvorkommende Arrestant. Richter (zu einem Vagabunden): „Da die Arrestlokale alle überfüllt sind, wird man ihn einstweilen in das Zimmer des Gefangenaufseher einsperren."

Vagabund. „Oh! ich bitte Sich keine Umgelegenheiten zu machen, ich will lieber ein anderesmal kommen, wenn wieder mehr Platz ist."

General Staff und General Marsch. — Die Gelehrten des Pariser Figaro hoffen noch immer, daß der berühmte deutsche „Göneral Staff" endlich einmal würde geschlagen. Zur Beruhigung dieser Herren dine, daß wir nur „einen" deutschen Göneral haben, welcher immer „geschlagen" würd. Dieses ist der „Göneral Marsch."

Zwickauer.

Lessing ging einst mit einigen Freunden spazieren. Der Weg führte sie an einen Galgen vorbei wo ein Delinquent hing. Machen Sie doch schnell eine Grabschrift auf einen Gehängten, sprach einer zu Lessing.

Nichts leichter als das, erwiederte dieser Hier ruht er, wenn der Wind nicht weht.

Lebenslang jugendlich. Ein Hanöversches Blatt meldete einmal, daß die Schauspielerin Mad. M*** lebenslänglich als jugendliche Liebhaberin angestellt worden sei.

Die humoristische Grabschrift. Auf dem Währinger Kirchhofe bei Wien findet man folgende Grabschrift:

„Hier ruht Herr Kaspar Vogel, Vater u. Metzger von 8 Kindern."

Whiskey ist ihr größter Feind, sagte ein Temperenz-Prediger zu Jonas.

Aber, erwiederte Jonas, sagt nicht die Bibel, wir sollen unsere Feinde lieben?

O ja Jonas, aber es steht nirgends, daß man sie verschlingen soll.

Planters Mutual Insurance Company.
HOUSTON TEXAS.
Fire, Marine and Inland Insurance.

—o—

A. J. BURKE, President
S. T. WILSON, Vice President
C. S. LONGCOPE, Secretary.
M. H. ROYSTON, Genl. Agt. for Texas.
J. J. GROOS, New-Braunfels, resdt. Agt.

DIRECTORS:

Jno. Brashiet	J. T. D. Wilson
E. Brewster	E. H. Cushing
R. A. Bots	J. W. Henderson
J. R. Morris	Jno Shern
A. M. Kleiber	A. J. Burke
C. S. Longcope	J. Coleman
W. M. Taylor.	

Soeben erschien bei Schäfer u. Koradi in Philadelphia, und kann durch sie bezogen werden:

H. C. Oehlschläger's
englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch nebst Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen.

28 Auflage.
720 Seiten, geb. Preis nur $1. 50.

Dieses Buch ist nicht für das Studirzimmer eines Gelehrten, es ist für den Handwerker, den Landmann, den Geschäftsmann bestimmt, der, wenn er in Amerika ankommt, oft seine letzten Mittel eingesetzt hat, und sich nicht Monate lang ausschließlich mit der englischen Sprache beschäftigen oder theure Lehrer bezahlen kann, sondern die Art, Staten und Hobel zur Hand nehmen muß, um sich und den Seinigen eine Existenz zu sichern.

Die Hauptsache wodurch dieses Wörterbuch sich von anderen unterscheidet, ist, daß in dem englisch-deutschen Theile jedem Worte die Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen beigefügt ist, und der Verfasser ist überzeugt, daß der Lernende mit Hülfe dieses Wörterbuches das Englische bald besser aussprechen wird, als er ohne Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würde.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutend vermehrten Kostenaufwand berücksichtigt, so wird man gewiß nicht läugnen daß dieses Buch eins der wohlfeilsten ist, welches je in Amerika publicirt worden, und spricht der Absatz von 70,000 Exemplaren besser als jede Empfehlung!

Soeben erschien bei **Schäfer & Koradi** in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Rechner,
oder des Geschäftsmanns Gehülfe im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cents berechnet. Nebst mehreren Tabellen.
vergrößert und verbessert
von
J. C. Oehlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Da wir den deutschen Erklärungen eine englische Uebersetzung beigefügt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englisch amerikanischen Publikum eine eben so günstige Aufnahme, wie bei dem deutschen Publikum finden wird.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA.

Now is the time to subscribe for the
BEST NEW-YORK WEEKLY PUBLISHED.

—oo—

NEW YORK DAY BOOK.
For 1869:

—oo—

Devoted to White supremacy, State Equality, and Federal Union,

—o—

The Paper of the People.

—o—

A Political Newspaper — A Family Literary Paper, and an Agricultural Paper.

—oo—

NOW IS THE TIME TO FORM CLUBS.

—oo—

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independant paper, devoted to the equality, fraternity, and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the grand American system of Federated States, on a White basis, established by Washington and the fathers of American liberty. It holds that this glorious American system of self-governing States and homogeneous citizenship, which, in seventy years of peace and prosperity never shed one drop of American blood or convicted a single citizen of disloyality, or directly taxed the People one dollar, for its support, and might safely extended over the whole "boundless continent," was the best government on the earth, and must be restored "as it was" made by Washington, or the whole land must needs collapse into chaos, anarchy and ruin.

THE DAY BOOK, therefore, demands the restoration of the White Republic, and as this must be and will be accomplished, either through their reason, or the blood and suffering of the people, it earnestly labors for the former, and by boldly grappling with the errors, lunacies and crimes of Mongrelism, it strives its utmost to save the country from the awful necessities of the latter.

THE DAY BOOK will, however hereafter be more than ever devoted to all the varied purposes of a *news* paper. Conscious that it reaches thousands of families, who take no other journal, beyond perhaps, their local paper, it will continue to improve its "NEWS OF THE WEEK" Summary, so as to present a transcript of the world's events in each issue. Its "FAMILY DEPARTMENT" will embrace the best, original and selected stories. Its "Agricultural Department" will be fully sustained, and being the only paper of its class made up EXPRESSLY for country circulation, it is confident that it is worth double the price of weekly hurriedly reprinted from a daily. It gives full and complete reports of the New York and Albany Cattle Markets; Grain, Provision and Corn Markets, and a Weekly Review of Financial Matters, together with the Markets by Telegraph, from New Orleans, Chicago, Charleston, Philadelphia, &c., &c., up to time going to press.

TERMS—CASH IN ADVANCE.

One copy one year	$2 00
Three copies one year	5 00
Five copies one year, and one to the getter up of the club	9 00
Additional copies	1 75
Ten copies one year, and one to the getter up of the club	17 00
Additional copies	1 70
Twenty copies one year, and a Copy of The Old Guard for 1869,	30 00
Additional copies	1 50

We write names on the papers at the above rates.

Send for specimen copies and Handbills for use wherever they can be advantageously distributed, and give us the names and post-office addresses of all who would be likely to subscribe or get up Clubs.

VAN EVRIE, HORTON & CO.,
No. 162 Nassau street, New York

Dry Goods & Groceries,
Schramm & Benner
untere San Antonio Straße.

Julius Harms
San Antonio Straße Neu Braunfels empfiehlt sein best assortirtes Lager von
Dry Goods, Groceriis, Hardware ꝛc. nebst Reffelts, Germanus, McGuffeys, Ray's Mitchel's, Willard's Webster's Schulbücher bestens, auch kauft derselbe Baumwolle.

Bestellungen für
Wochenblatt u. Sontagsblat der Neu-Orleans Deutschen Zeitung.
N. Y. Staatszeitung mit Sonntagsblatt
N. Y. Demokrat mit Beobachter
N. Y. Belletristisches Journal
Leslies Illustrirte,
Agriculturist,
Bazar
Gartenlaube
Femmes Novellen
N. Y. News
Old Guard, Day Book, Tribune,
wie sämmtliche Verlagswerke von Thomas Philadelphia, Gerhard, Zickel und Steiger N. Y. werden entgegengenommen bei
Louise Benner.

THE BEST IN THE WORLD.
New Volume January 1st.
THE
Scientific American.
For 1871.

The SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular Journal in the World devoted to Invention, Mechanics, Manufactures, Art, Science and General Industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.

Among the many important subjects discussed, are Steam and Mechanicle Engineering in all its branches, Chemistry and all its varied processes and discoveries, Agriculture and all improved Farm and Household Implements, Architecture and Building, Mining and Metal Working, Fire-arms, Manufacturing, Hydraulics, Railroad Improvements, Photography and the Fine Arts, New - Inventions, Scientific Sports and Games, Popular lectures upon Scientific and Mechanicle Subjects, Articles by able Writers, Practicle Workshop and Household Receipts, and many other things instructive and usefull to all classes of readers.

Each number contains from five to ten Original Engravings of New Machines and Processes, also an official list of all the Patents granted at the Patent Office, with names of Patentees, together with illustrations and editorial notices of the principal inventions. The numbers of the SCIENTIFIC AMERICAN for one year will make up two handsome volumes of 416 pages each, full of choice reading and illustrated by hundreds of SPLENDID ENGRAVINGS.

The New Volume commences January 1st therefore now is the time to send in subscriptions to begin the Volume. TERMS: The SCIENTIFIC AMERICAN is issued every Week in 16 large quarto pages at $3 a year; $1 50 for 6 months; Clubs of ten names or upwards $2 50 each per annum.

Specimen Numbers sent free.

MUNN & CO., Publishers.
37 Park Row, New-York.

☞ The publishers of the Scientific American for more than 22 Years have been the leading Solicitors of American and European Patents, and have procured over thirty thousand applications at the Patent Office. An Illustrated Pamphlet of 110 Pages, containing the Patent Laws and Information to Inventors sent free.

The Houston Times,
WEEKLY,
Within the reach of all!

Single Copy	$ 2 00
Ten Copies	15 00
Twenty Copies	25 00
Fifty Copies	50 00

All original matter.

Horticulture, Agriculture, Machanics, Manufactures, Finances, Arts, Sciences, Late News and Telegraphic Dispatches, will be amoug the leading features of *The Times*.

Independent on all Questions!
Death to Monopolies!

All Postmasters, Preachers and Editors our Agents.

All Political Questions will be vigorously and roundly discussed without fear or favor.

Persons getting up a Club will be entitled to a copy of THE TIMES gratis.

DR. SHALLENBERGER'S
Fever and Ague
ANTIDOTE
Always Stops the Chills.

This Medicine has been before the Public fifteen years, and is still ahead of all other known remedies. It does not purge, does not sicken the stomach, is perfectly safe in any dose and under all circumstances, and is the only Medicine that will
CURE IMMEDIATELY
and permanently every form of Fever and Ague, because it is a perfect **Antidote to Malaria.**
Sold by all Druggists.

L. HOLSTEIN
deutsche und englische
Zeitung und Buchhandlung
Schreibu nd Galantrie-Waaren.
Parfümien, Meerschaum-Pfeifen u. s. w.
168 Market St. Galveston Texas

☞ Agentur für „Israelite" und „Deborah, Occident, Jewish Messenger, Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Neu Orleans Deutsche Zeitung, Friedrich Gerhard's Publikationen, N. Y. Staatszeitung etc. etc.

Bestellungen auf Zeitungen und Bücher werden prompt ausgeführt.

G. Löffler,
Commissions-Kaufmann und Factor,
Office: Nr. 17. Main- u. Ecke von Commercestraße,
(Früher C. Ennis u. Co.)
HOUSTON, TEXAS.
widmet seine ungetheilte Aufmerksamkeit dem Verkaufe von Baumwolle, Wolle, Häuten und allen Landesprodukten.

Aufträge für den Ankauf von Gütern jeder Art werden pünktlich und gewissenhaft besorgt.

100,000 IN USE.
COLLINS & Co's.
CAST CAST-STEEL
PLOWS.
OF THE SAME MATERIAL AS THEIR CELEBRATED AXES.

—o—

For full description address:
COLLINS & Co.,
212 Water Street,
lg New York City.

Ankunft und Abgang Posten in Neu-Braunfels.

Von Austin:
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Uhr
Nach Austin:
Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittags 12
Von San Antonio:
Mont., Donnerstag, Sonnabend. Mittag. 12
Nach San Antonio:
Sonntag, Mittwoch, Freitag. Abends 6

Von Neu Braunfels über Smithson's Valley, Spring Branch u. Twin Sisters nach Blanco, Montag 6 Uhr Morgens.

Von Blanco zurück, Sonnabend 6 Uhr Abends.

Ernst Altgelt D. J. Portis
Altgelt u. Portis,
Rechts-Anwälte,
Attorneys at Law
San-Antonio Texas.
Office: Jacob Linn's Building, gegenüber dem Courthause.

F. L. Becker
Musikalienhändler.
Agent der berühmten Wm. Knabe und Co. Pianos, Mason u. Hamlin und Carhart u. Needham Kirch- und Cabinet Orgeln.
Weeds berühmten Nähmaschinen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
In der Nähe der Post Office
40 Galveston.

Nicht voll 2 Cents pro Tag
kostet es, um sich das
deutsch-amerikanische
Conversations-Lexicon
anzuschaffen, welches unter Mitwirkung von mehr als hundert der tüchtigsten deutschen Schriftsteller und Fachmänner der Ver. Staaten von Prof. A. J. Schem heraus gegeben wird und bei Friedr. Gerhard, [Post Box 4001] in New-York erscheint; und dafür erhält man ein Werk, wie nie eins erschienen ist; ein Werk, welches über alle Gegenstände des Wissens und zugleich über amerikanische Verhältnisse aller Art Auskunft giebt, ein Bild deutschen Lebens in allen Welttheilen aufrollt und für's ganze Leben und für die ganze Familie ein wirklicher Hausschatz sein wird. Die Zeit ist nicht fern da dieses Werk in jedem deutschen Hause heimisch sein wird. Am 1. und 15. jeden Monats erscheint eine Lieferung von 80 enggedruckten Seiten in groß-Octav a 25 Cents, und da jetzt erst einige Lieferungen erschienen sind, so wird es Denen die gleich jetzt anfangen, viel leichter sein sich das Werk anzuschaffen, als später, wenn erst mehr Lieferungen erschienen sein werden. Ueber den großen Werth dieses Werkes hat sich bereits die gesammte deutsche Presse der Ver. St. ausgesprochen, täglich gehen Bestellungen auf dasselbe von Ost West, Süd und Nord ein und von allen Seiten kommen von intelligenten Männern Briefe, in denen dieselbe ihre Freude über das Erscheinen dieses Werkes aussprechen und sich entweder zur Mitarbeit an demselben oder zur Verbreitung desselben anbieten. Das Werk ist durch alle Zeitungs- und Bücheragenten sowie direct von dem oben genannten Verleger zu beziehen. Thätige Agenten in jedem Ort wo Deutsche leben, sind willkommen und erhalten angemessenen Rabatt.

THE HEFFEL'S UNRIVALLED AMERICAN DOUBLE TURBINE WATER WHEEL,
Mill Gearing, Shafting & Pulleys
STEAM ENGINES & BOILERS.
POOLE & HUNT, BALTIMORE, Md.
SEND FOR A CIRCULAR.

Ein kräftiges Alter oder ein frühzeitiger Tod.

Soeben ist erschienen und für 50 Cents zu haben die zehnte verbesserte und mit 21 anatomischen Abbildungen versehene, höchst nützliche und belehrende Schrift:

Der Jugendspiegel
oder
Die Geheimnisse
des
Geschlechts-Umganges
von D. J. Lubarsch,
praktischer Arzt in Chicago, Illinois.

Die Jugend die Mannheit und das Alter, Alle sollten dieß Buch lesen. Es Enthält nutzliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die Krankheiten der Geschlechtstheile für die, welche an den so erschöpfenden und schlimmen Folgen der Selbstbefleckung und anderen Ausschweifungen leiden.

Der werthvolle Rath und die eindringlichen Warnungen welche es ertheilt, werden Jahre des Leidens verhüten und Tausende vom Tode retten.

Der Heilungsplan, auf der Anwendung der Electricität beruhend, ist darin ausführlich besprochen und nachgewiesen, daß diejenigen Patienten, die ihr Geld für angepriesene Medizinen verwendet haben, ohne geheilt zu sein, sich nicht an die rechte Schmiede gewandt haben, da derartigd Leiden ohne electrische Mittel nicht geheilt werden können.

Gegen Einsendung von 30 Cents wird es jedem frei zugeschickt, wenn man addressirt:

Dr. J. Lubarsch, Chicago, Ill.

Bei demselben Verfasser ist zu demselben Preise zu haben,

Geheime Winke
für Mädchen und Frauen, oder die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes und deren Heilung.

PHILIP WERLEIN,
80 Baronne Street New Orleans.
Pianos und Orgeln
von bester Qualität und zu 10 bis 20 Procent billigeren Preisen als in irgend einem Hause des Südens.

Pianos von den besten Meistern stehen zum Verkauf und ich bin Agent für die brillanten Pianos von vortrefflichem Ton, welche von Marshall und Mittauer gebaut werden (welchen in Texas von zweihundert Familien innerhalb zwei Jahren das größte Lob zu Theil geworden ist.)

Die alten zuverlässigen Dunham und Sons Pianos und J. P. Hales Pianos, welche „aller Concurrenz spotten," was den Preis und die Güte betrifft.

Ich bin Agent für Carhart u. Needhams speciellen Gold Medaille, Parlor, Schul u. Kirchenorgeln und Melodeons, welche jetzt ohne Ausnahme die vollkommensten und mächtigsten Orgeln sind, die gebaut werden.

Preis Listen und illustrirte Cataloge werden portofrei an jede beliebige Addresse geliefert.

Musik, Unterrichts Bücher, Harfen, Blechinstrumente (ganze Sortimente und einzelne) Violinen, Guitarren, Flutinas, gemeine und italiänischen Saiten und alle Arten von musikalischen Waaren sind wohlfeil zu Wholesale und Retail Preisen zu verkaufen.

☞ Prompte Befolgung aller Aufträge von West Texas, welches wir zu Geschäften mit uns einladen, wird unsere Sorge sein, da wir Käufer vollkommen zufrieden zu stellen wünschen.

P. S. — Musikalische Bücher und Saiten werden portofrei zugesendet, sobald der Retail Preis eingesendet ist.

Leset einen kleinen Theil der großen Anzahl eingesendeter Zeugnisse.

Von S. Hare, Herausgeber des Sherman Courier.

Herrrn Philip Werlein

Werther Herr: — Das Piano, welches sie vor einigen Wochen an mich absendeten ist in bester Ordnung hier angekommen und ich bin so wohl zufrieden damit, daß ich meinen persönlichen Einfluß für Sie verwenden und fünf bis sechs Pianos für Sie dieses Jahr verkaufen werde.

(Aus dem Belton Journal.)

Das Marshall und Mittauer Piano kam wohlerhalten hier an und übertraf bei weitem unsere sanguinischen Erwartungen.

Dr. Dupree schreibt von Jamestown, daß das Marshal und Mittauer Piano richtig angekommen ist und daß seine musikalischen Freunde behaupten, daß es den besten Ton habe, den sie jemals von einem Piano gehört haben. (37